Nr. 121— 47. Jahrgang | Einzelnummer 30 Pfg. | Sonntag, den 2. Mai 1920

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich auch Sonntags. Früh 7 Uhr in den Händen der Leser. Bezugspreis 8.— Mk. monatlich. Redaktion: Lange Straße Nr. 19, Geschäftsstelle: Bahnhofstraße 1, Beuthen OS. Fernsprecher Nr. 79 und 468. Postschließfach Nr. 125. Zweiggeschäftsstellen und Vertreter in allen Orten Oberschlesiens.

Abonnenten-Versicherung

Jeder Abonnent dieser Zeitung ist mit 500 Mk., bei Verheirateten beide Ehegatten zusammen mit 1000 Mk. nach Maßgabe der näheren Bedingungen gegen Berufsunfall mit Todesfolge kostenlos versichert.

Industrie- und Handels-Zeitung

Anzeigen: 8gespaltene Kolonelzeile im Industriebezirk 1.10 Mk., auswärts 1.35 Mk., 4gespaltene Reklamezeile 8.— Mk. — Bei Wiederholungen Rabatt. — Bei zwangsweiser Beitreibung fällt der Rabatt fort. — Postscheck-Konto: Breslau 26308. Bank-Konto: Deutsche Bank, Filiale Beuthen OS.

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden.

Ausbreitung der Revolution in Posen.

Fort Grollmann gestürmt. — Die Gefängnisse geöffnet. — Straßenkämpfe zwischen posenschen und polnischen Truppen. — General Maurice über den polnischen „Sieg". — Die Maifeier überall ohne Zwischenfall verlaufen.

Die Revolution in Posen.

Los von Kongreßpolen! — Stürme und Schlachten. — Die Gefängnisse geöffnet. — Oberschlesien soll mit Gewalt genommen werden.

(Privattelegramm der „Ostdeutschen Morgenpost".)

Beuthen O.-S., 1. Mai. Wir hatten bereits heute wiederum Gelegenheit, einen zuverlässigen Gewährsmann aus Posen zu sprechen, der erst jetzt von dort zurückgekommen ist und seine Rückkehr aus den verworrenen Verhältnissen dem Umsturz in Posen verdankt. Er war dort in einem Gefängnis als politischer Gefangener festgehalten. Am Montag, 26. April, machten die Arbeiter und großpolnischen Soldaten in Verbindung mit den Eisenbahnern eine Revolte.

Die Aufständigen öffneten die Gefängnisse,

und diesem Umstande verdankt unser Gewährsmann seine Freiheit. Der Aufruhr ließ erkennen, daß die Dinge in Posen auf des Messers Schneide stehen. Die Erbitterung über die Warschauer Mißwirtschaft ist dort so maßlos geworden, daß es vielleicht nur noch eine Frage von Tagen ist und

Posen hat sich von Kongreßpolen losgelöst.

Das großpolnische Militär lieferte förmliche Schlachten gegen die galizischen Regimenter. Diese Regimenter hatten auf Befehl des kongreßpolnischen Polizeipräsidenten auf polnische Arbeiter geschossen. Die militärischen Patrouillen, die zahlreich die Stadt durchstreiften, wurden von den Aufständigen einfach entwaffnet, dann wurde das bekannte

Fort Grollmann von der Masse gestürmt

und die Gefangenen befreit, die Besatzung entwaffnet. Es wurden Waffen unter die Arbeiter verteilt, und darauf entwickelten sich schwere Kämpfe. Die Arbeiter und Soldatenräte, die besonders in Gnesen und in anderen Städten der Provinz gebildet sind, setzen sich durch.

Die kongreßpolnische Mißwirtschaft lastet außerordentlich schwer auf Posen. Der Unwille ist allgemein. Das Bestechungswesen ist ungeheuerlich und jeder Beamtenapparat versagt. Die Beamtenstellen sind vornehmlich mit Kongreßpolen besetzt, die von ihrem Amt keine Ahnung haben. Hinzu kommt die furchtbare Teuerung. Ein Pfund Brot kostet jetzt schon 6 *M*, ein Anzug 3—4000 *M* und 1 Paar Schuhe kostet 1500 *M*.

In den Städten an der Grenze finden außerordentliche Truppenansammlungen statt. Bei Rawitsch, Ramslau und Kempen liegen Regimenter, in denen sich Oberschlesier befinden. Die mobilisierten Truppen sagen, sie sollten gegen Oberschlesien marschieren.

In Posen erzählen die Kongreßpolen öffentlich, daß Oberschlesien durch einen Gewaltstreich in polnische Hände gebracht werden soll.

Die drohende Gefahr für Polen.

Eine englische Stimme.

(Telegramm des Wolff-Büros.)

Haag, 1. Mai. Wie aus London gemeldet wird, schreibt General Maurice, der bekannte Militärkritiker, in der „Daily News": Eine Gefahr des polnischen Angriffes ist, daß Lenin und Trotzki nun von neuem Gelegenheit bekommen, die Losung „Rußland für die Russen" auszugeben. Wenn dies geschieht, besteht die ernste Gefahr, daß die Polen, wie groß auch ihr anfänglicher Erfolg werden mag, den Streitkräften, die gegen sie geworfen werden, keinen Widerstand werden bieten können.

Die Verkehrssperre in Polen.

(Telegramm des Wolff-Büros.)

Warschau, 1. Mai. Die Staatsbahndirektion teilt mit, daß die Verkehrssperre in Polen um 48 Stunden verlängert wird und der regelmäßige Verkehr mit Polen erst am 2. Mai wieder aufgenommen werden kann.

Zurück zur Arbeit!

Eine Rede des englischen Botschafters in Amerika.

(Telegramm des Wolff-Büros.)

Paris, 1. Mai. Nach einer Havasmeldung erklärte der neue englische Botschafter in Amerika, Sir Auckland Geddes, vorgestern abend in Atlantic City in der Handelskammer, die große Frage, die sie zu regeln habe, sei, ob Amerika abwarten wolle, bis die Uebel Europas zu ihm kämen oder ob es nicht vielmehr nach Europa gehen wolle, um zu helfen. Im Grunde seines Herzens glaube er, daß alle Nationen Europas, Deutschland und Rußland eingeschlossen, zur Arbeit und Zahlungsfähigkeit zurückgeführt werden müßten, damit die Welt ihre Ruhe und das Wohlleben durch die Demokratie wiederfinde, damit der Handel Millionen von Personen das geben könne, was das Leben lebenswert mache.

Die Regierungskrise in Sachsen.

Beschlüsse der Demokraten.

(Eigener Drahtbericht.)

Dresden, 1. Mai. Der Landesausschuß der Deutsch-demokratischen Partei in Sachsen hatte am 29. April im Städtehause in Dresden eine Aussprache mit Beschlußfassung. Auf der Tagesordnung stand die innerpolitische Lage Sachsens, besonders die Regierungskrise. Staatsminister a. D. Günther-Plauen erstattete namens der demokratischen Kammerfraktion eingehend Bericht. Die Auffassung ging dahin, daß man trotz der Enttäuschung in der Koalition an dieser festhalten müsse und die Mitarbeit an der Regierung nicht ablehnen dürfe, schon um der wichtigen und dringenden gesetzgeberischen Aufgaben willen, die der Erledigung gerade jetzt noch harren. Als voraussetzend für das Verbleiben in der Koalitionsregierung wurde bezeichnet, daß das Programm der neuen Regierung in keiner Hinsicht im Widerspruch stehe mit den Forderungen der Deutsch-demokratischen Partei.

John Maynard Keynes über Versailles.

Ein vernünftiger Engländer über den Friedensvertrag.

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 1. Mai. Allmählich scheint man sich im Auslande, namentlich in England darüber klar zu werden, daß der Friedensvertrag von Versailles in seiner jetzigen Form von Deutschland nicht ausgeführt werden kann, so daß seine Abänderung dringend erforderlich ist. Der Vertreter des englischen Schatzamtes auf der Friedenskonferenz, John Maynard Keynes, Professor in Cambridge, hat, nachdem er schon am 7. Juni 1919 sein Amt niedergelegt hat, als er klar erkannte, daß eine fühlbare Minderung der Friedensbedingungen nicht zu erzielen war, ein Buch über: „The economic consequences of the peace" (die wirtschaftlichen Folgen des Friedens) veröffentlicht, das schon jetzt eine so große Verbreitung in England gefunden hat, daß man die Behauptung aufstellen kann, daß die Neuwahlen unter dem Gesichtspunkte für oder gegen Keynes, und damit für oder gegen seine Ansichten erfolgen werden. In der „Deutschen Revue" (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart) ist eine ausführliche Besprechung des Buches enthalten, der wir folgende Angaben entnehmen:

In der Einleitung seines Buches schreibt Keynes: „London, England liegt fast außerhalb Europas. Man konnte und kann den Wahnsinn des Friedens dort nicht verstehen. Erst die Ausführungen Keynes geben den richtigen Schlüssel für das Verständnis des Vertrages. Keynes führt uns die leitenden Personen des Schreckensvertrages vor Augen. Die Initiative ist von den Franzosen, die die einzig wirklich Fähigen, d. h. Arbeitsamen in Paris gewesen sind, in dem Sinne aufgenommen worden, daß sie in der Regel die ersten Vorschläge in der bestimmtesten und extremsten Form machten. Clemenceau gab dann oft nach, warf die radikalsten Vorschläge seiner Mitarbeiter über Bord und gelangte so in den Ruf der Mäßigung. Und vieles ist in den Vertrag auf die Weise hineingekommen, da die amerikanischen und britischen Kritiker etwas unwissend waren in Bezug auf den wirklichen Sinn der Bestimmungen, oder wo eine allzuscharfe Kritik sie gar zu sehr als antifranzösisch hätte erscheinen lassen. Ueberall also, wo britische und amerikanische Interessen nicht gar zu ernstlich in Frage kamen, war die Kritik von dieser Seite recht schwach und manche Bestimmung ist dadurch aufgenommen worden, die selbst von den Franzosen nicht allzu ernstlich gemeint war.

Interessant ist, was Keynes über Wilson sagt. Als Wilson nach Paris kam, erfreute er sich des Vertrauens selbst der feindlichen Völker. Die gut disziplinierten amerikanischen Truppen waren noch allzählig in Frankreich, Europa schuldete den Vereinigten Staaten mehr als es zahlen konnte und war abhängig von amerikanischen Lebensmittellieferungen. Der Philosoph Wilson hatte die Mittel in der Hand, um der bestimmende Führer in Versailles zu sein, alle Hoffnungen, alle Augen richteten sich auf ihn. Doppelt groß war die Enttäuschung. Er war nicht der Held und Prophet, er war nicht der bedeutende Redner. Die europäischen Verhältnisse kannte er nicht, oder war falsch orientiert, ebenso wie Lloyd George, der aber den Vorzug hatte, sich überall schnell hineinzufinden. Lloyd George war durch das Versprechen, daß er seinen Wählern gegeben hatte — die volle Entschädigung Englands durch Deutschland zu verlangen —, gebunden. Und das nutzte Clemenceau aus, der alle überragte. Clemenceau besaß als einziger die nötigen Sprachkenntnisse. Orlando und Wilson z. B. konnten miteinander kein Wort wechseln, weil Wilson nicht französisch, Orlando nicht englisch verstand.

Für Clemenceau gab es nur einen Gedanken, Deutschland zu vernichten. Keynes nennt das die Politik des alten Mannes, dessen Gedanken nicht in der Zukunft, sondern in der Vergangenheit liegen.

Die führenden Männer in Versailles erkannten nicht die Bedeutung der wirtschaftlichen Probleme, sondern trieben nur Politik. Als unsinnig bezeichnet Keynes die auferlegten Bedingungen, durch die der deutsche Wirtschaftskörper zerstört wird und die Zahlung von phantastischen Entschädigungssummen. Europa ist, um die Krisis zu bestehen, auf Amerika angewiesen. Wie die Vereinigten Staaten, so führt Keynes aus, ihre Forderung an Deutschland niederschlagen müssen, werden auch die europäischen Staaten gezwungen sein, ihre gegenseitigen Forderungen zu streichen. Beträgt doch die Forderung Amerikas an die Entente 10 Milliarden Dollar, die von England an seinen Verbündeten nicht viel weniger, während Frankreich 8—9 Milliarden Franken an seine politischen Freunde verliehen hat. Aber nicht nur das, auch eine internationale Anleihe wäre für die Wiederaufrichtung Deutschlands und auch Europas nötig. Offenherzig sagt Keynes, daß er, wäre er amerikanischer Finanzminister, den gegenwärtigen europäischen Regierungen nicht einen Penny leihen würde, hätten sie doch ihre Unfähigkeiten durch den Vertrag von Versailles glänzend bewiesen. Die Hauptvoraussetzung, Europa wieder Glück und Ordnung zu geben, wäre die Aenderung des Vertrages, zu der wir hoffen, daß das Buch Keynes dazu beitragen wird.

Polnische Niederlagen und „Siege".

Während die polnischen Zeitungen sich nicht genug rühmen können über den „großen Erfolg" der polnischen Waffen an der bolschewistischen Front, geht in Posen alles drunter und drüber. Wir haben mit Absicht vermieden, zu beiden Ereignissen Stellung zu nehmen, aber da sie nun einmal sehr interessant sind und allerlei Schlüsse auf die polnische Mentalität zulassen, mag es geschehen. Man war im ersten Augenblick nach dem Eintreffen der Nachrichten von dem „großen Sieg" der Polen überrascht. Diese Schlagkraft der polnischen Armee gegenüber den Sowjetrussen war einigermaßen erstaunlich und würde sich nicht decken mit den vielen Nachrichten, die in der Presse der ganzen Welt über das polnische Heer veröffentlicht worden sind. Aber — jetzt kommt etwas Klarheit in diesen „Sieg": Er muß mit viel Wasser vermischt genossen werden. Sachverständige mit anerkannter Neutralität beurteilen den polnischen Sieg etwas anders, als die polnische Presse, die hier wieder einmal aus einer Mücke einen Elefanten gemacht hat. Mit Vorliebe hält man der deutschen Presse jetzt, nach beinahe zweijähriger Beendigung des Weltkrieges immer wieder vor, sie habe Lügennachrichten über deutsche Siege in die Welt posaunt, obgleich die Landkarte immer wieder zeigte, daß unsere Heere überall im Feindeslande standen. Wie ist es mit dem polnischen Sieg? Die Sowjetarmee ist an dem angegriffenen Frontteil nur sehr schwach gewesen; es soll sich um einige leichte Verbände gehandelt haben, die gewissermaßen nur Fühlung mit dem Feinde halten sollten und zwar in einem Gelände, auf das die Armeeleitung Rußlands weder strategischen noch sonstigen Wert legt. Von Sachverständigen wird sogar behauptet, die Armeeleitung der Sowjets hätte nicht die geringste Veranlassung, die erlittene Scharte an dieser Stelle wieder auszuwetzen; auf keinen Fall seien die Polen in der Lage, ihren „Sieg" auszunutzen, der nichts anderes sei, als ein taktischer Ueberraschungs- und Augenblickserfolg. Mag dem sein, wie ihm wolle: sehr beachtenswert sind jedenfalls die Betrachtungen, die der aus dem Weltkriege bekannte englische Militärkritiker General Maurice an diese Kämpfe knüpft. Der englische General stellt die Behauptung auf, der Erfolg der Polen könne zu höchst unliebsamen und gefährlichen Konsequenzen führen. Lenin und Trotzki hätten eine unwidersprochene Macht in ihren Händen und könnten jetzt die Parole ausgeben: Rußland den Russen!

Diese Parole bedeutet in der Tat das Todesurteil für Polen. Wenn aus dem kleinen polnischen Erfolge gegenüber der Sowjet-Armee der russische Imperialismus gestärkt hervorgeht, wenn die Russen sich darauf besinnen, daß durch den Krieg große Gebietsteile von Rußland abgetrennt worden sind, auf welche die Russen wenigstens dasselbe historische Recht besitzen, wie die Polen auf Oberschlesien, dann ist es nur zu wahrscheinlich, daß sich ein Ueberaufgebot von Kraft auf Polen stürzen wird. Dieser Machtprobe wird Polen um so weniger gewachsen sein, als die Ententestaaten Polen für kriegerische Zwecke alle Mittel verweigern. Churchill hat bekanntlich im englischen Unterhause erklärt, Polen habe von der Entente nicht einen Mann, nicht einen Schilling und nicht eine Patrone zu erwarten. Für Polen sind die Kämpfe gegen Sowjet-Rußland jedenfalls sehr gefährlich. Gelingt es den Polen tatsächlich, vorübergehend einige Erfolge zu erzielen, dann werden sie damit die russische Macht herausfordern. Sowjet-Rußland ist noch lange nicht am Ende seiner Kraft, und es besteht leider die Voraussicht, daß sich die bolschewistischen Machthaber noch lange halten werden. An Rußland kann Polen sehr leicht seine Kraft verbluten.

Deshalb ist es auch unverständlich, wie die polnische Presse Oberschlesiens den polnischen Erfolg an der Bolschewikifront als unerhörten „Sieg" feiern kann. Dieses Triumphgeheul wird den Russen nicht unbekannt bleiben und die Antwort darauf werden wir sehr bald hören. Nun soll keineswegs gesagt sein, daß wir aus Neid und Mäkelsucht den Polen ihren Erfolg verleiden wollen, denn schließlich kämpfen sie, wenn auch aus imperialistischen Gründen, gegen den Bolschewismus, der Europa bedroht. Aber [illegible]

es zu zeigen, daß Polen noch immer ein in der Luft schwebender Begriff ist, ein Land, dessen Grenzen noch nicht festgelegt sind und vielleicht in den nächsten Jahren nicht gezogen werden können.

Inzwischen machen sich immer mehr Anzeichen des Verfalles des polnischen Staates geltend. Man jubilierte, als Posen die Deutschen mit Hilfe der polnischen Armee vertrieb und sich dem polnischen Staat anschloß. Dieser Anschluß scheint von geringer Tragkraft zu sein, denn schon jetzt, nach 1½ jähriger Zugehörigkeit zu Polen, strebt Posen mit aller Gewalt von Warschau hinweg. Der Aufstand in Posen ist Tatsache, und Tatsache ist ferner, daß vielleicht schon in den nächsten Tagen die Entscheidung fallen wird, die Posen von Kongreßpolen abdrängt. Man hat in Posen sehr schnell die kongreßpolnische Mißwirtschaft erkannt. In Posen hat man zwar stets die preußische Regierungskunst verdammt, aber man scheint sehr bald erkannt zu haben, daß sie immer noch erträglich besser war, als die Regierungskunst der Warschauer, die sich im Lande in reichen Pfründen und an der Futterkrippe des polnischen Staates breit machen und das Land schwer bedrücken. Was sagen die polnisch-orientierten Oberschlesier, die dem Militarismus so abgeneigt sind, eigentlich dazu, daß kongreßpolnische Truppen in Posen auf polnische Arbeiter schießen und massenweise die Toten auf die Straße legen? Die Bestechungswirtschaft soll geradezu empörend sein. Den größten Mißmut erregt aber die Hoffärtigkeit und Herrschsucht der Warschauer Regierungskünstler, die nach Posen gekommen sind, um wahrscheinlich den Posenern Warschauer Kultur zu bringen. Freilich von den Warschauern konnten die Posener recht wenig lernen, denn Posen hat sich unter der preußischen Herrschaft zu einer Kulturstätte ersten Ranges entwickelt, die mit ihren öffentlichen und kulturellen Einrichtungen neben jeder westeuropäischen Großstadt bestehen konnte. Da war es nur zu wahrscheinlich, daß die Posener nicht die Absicht hatten, sich von den Warschauern aufspielen zu lassen. In Posen steht selbst der Arbeiter kulturell so himmelhoch über den Polen, daß ein langer Friede einfach undenkbar war. Nun ist die Revolution da und es zeigt sich, daß Polen die staatsbildende Kraft fehlt, die fremde Völker regieren kann, denn letzten Endes sind die Posener trotzdem sie Polen sein wollen, etwas ganz anderes, als Kongreßpolen.

In der neueren Geschichte gibt es nicht ein einziges Beispiel, daß junge Staaten staatsbildende Kraft hatten und angeeignete Gebietsteile mit vorgeschrittener Kultur regieren konnten. Die Kultur in Posen macht einen dicken Trennungsstrich zwischen Kongreßpolen und Posen. Noch mehr aber muß die Herrschsucht der Tieferstehenden gegenüber den Höherstehenden zur Trennung führen. Alles dieses konnte man in Posen ebensogut wissen wie in Warschau und Versailles. Aber im Strudel der Leidenschaften und im Zangendruck der weltpolitischen Lage wurden die Klugheit und die Lehren der Geschichte unter den Scheffel gestellt. Nun zeigen sich die Folgen.

Weshalb der Umsturz in Posen mit dem Siege an der bolschewistischen Front im Zusammenhange steht? Man erkennt aus diesen Zusammenhängen die Regierungstorheiten der Warschauer Herrschaften, die mit der Weisheit und den Leidenschaften der Nationaldemokratie von einem Großpolen träumen, ohne das geringste Zeug in sich zu haben, das Erbe der Väter zusammenzuhalten. Wenn sie wirklich klug und besonnen handeln wollten, dann sollten sie sich damit begnügen, Posen beim Staat zu erhalten, und lernen, wie man ein kulturell höherstehendes Land zu behandeln hat. Aber während sie dieses versäumen und dadurch den höchst wertvolleren Teil des polnischen Staates, der eigentlich zur Führung berufen wäre, von sich abdrängen und verlieren, greifen sie nach Lorbeeren gegenüber dem großen Rußland und wollen Gebiete erobern, die noch für viele Jahre hinaus fremde Bestandteile in einem westeuropäisch orientierten Staat sein werden. Diese Dummheit ist so kapital, daß man sagen darf: Wenn ihr's nicht fühlt, ihr werdet's nicht erjagen! T.

Maifeier-Nachrichten aus dem Reich.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 1. Mai. In Elsaß-Lothringen ist eine allgemeine Arbeitseinstellung aus sozial-wirtschaftlichen Gründen am 1. Mai nicht eingetreten. Auch in Bayern wurde der Eisenbahnverkehr wie an sonstigen Werktagen aufrecht erhalten. Die Düsseldorfer städtischen Arbeiter verrichteten aus Anlaß der Maifeier nur Notstandsarbeiten. Die Straßenbahnen verkehrten nicht, ebenso waren die industriellen und Werkstättenbetriebe durch Nichtbelieferung mit Strom zum Feiern gezwungen. Abweichend von dem ursprünglichen Plan, fanden in Budapest am heutigen 1. Mai keine Versammlungen statt.

Die Maifeier in Berlin.

(Telegramm des Wolff-Büros.)

Berlin, 1. Mai. Die Maifeier ist ohne Zwischenfall verlaufen. Eine Einstellung des Stadtbahn-, Hochbahn- und Straßenbahnverkehrs hat der Lebhaftigkeit des Verkehrs in der Stadt keinen Abbruch getan.

Man feiert.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 1. Mai. Trotzdem die gesetzgebenden Körperschaften es abgelehnt haben, den 1. Mai als offiziellen Feiertag zu erklären, hat heute Berlin ein ganz feiertägiges Bild. Die Angestellten der Verkehrsinstitute sowohl wie die Eisenbahner haben sich für die Maifeier erklärt. Der Verkehr in der Stadt, als auch der Fernverkehr ist vollständig unterbrochen. Die Schulen in Berlin sind geschlossen. Einzelne Vorortsgemeinden haben allerdings angeordnet, daß der Schulbetrieb aufrechterhalten bleiben soll, jedoch ist der Besuch der Schulen dort ein sehr mangelhafter. Die Fleischergeschäfte und andere Lebensmittelläden halten geschlossen. Ihrem Beispiel folgten die Detailgeschäfte. Die Post hält nur den Sonntagsdienst aufrecht. Cafés und Gasthäuser sind in vollem Umfange in Betrieb. Die von den Sozialdemokraten aller drei Richtungen am Vormittag in sämtlichen Stadtteilen und Vororten Berlins abgehaltenen Versammlungen waren äußerst stark besucht und nahmen überall einen ruhigen Verlauf.

Die Maifeier in Breslau.

(Telegramm des Wolff-Büros.)

Breslau, 1. Mai. Der Maifeiertag ist ruhig verlaufen. Die Unabhängigen hielten eine Versammlung auf dem Schloßplatz ab. Die Mehrheitssozialisten zogen von ihren Sammelstellen zu einer Versammlung nach Scheitnig, wo u. a. Loebe sprach, nach dem Südpark und anderen Plätzen, wo Ansprachen über die Bedeutung des 1. Mai gehalten wurden. Nach Schluß der Versammlungen marschierten die Teilnehmer, unter denen sich Eisenbahner, Sicherheitspolizei und Postbeamte befanden, mit Musik durch die Straßen.

Die preußische Staatsschuld.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 1. Mai. In den Nachweisungen des Staatshaushaltvoranschlages für das Rechnungsjahr 1920 sind die Eisenbahnschulden Preußens, die nach dem Uebergang der Staatseisenbahnen auf das Reich von diesem übernommen werden, noch nicht ausgeschieden. In das Jahr 1919 war der preußische Staat mit einem Schuldenbestand von 14 727 Millionen eingetreten. Im Laufe des Rechnungsjahres ist, unter Berücksichtigung der Ab- und Zugänge an unverzinslichen Schatzanweisungen, die zur Beschaffung der Mittel für die Ausführung von Anleihegesetzen bestimmt waren, eine Erhöhung der Schuld um 1863 Millionen eingetreten. Die Staatsschuld beläuft sich somit für das Rechnungsjahr 1920 auf rund 16 588 Millionen Mark. Die Verzinsung erfordert 1105 Mill. Mark, die gesetzliche Tilgung von 3/5 v. H. rund 100 Mill. Mark, die Gesamtausgabe für Verzinsung und Tilgung 1225 Mill. Mark, d. h. 362,5 Mill. Mark mehr als im Vorjahre. Für das Rechnungsjahr 1915 belief sich die Staatsschuld auf 10 877 Mill. (522 Mill. mehr als im Vorjahre), die Gesamtausgabe für die Staatsschuld betrug 484 Mill. Mark.

Von der gesamten Staatsschuld des Jahres 1920 entfallen auf die Eisenbahnverwaltung 12 146 Millionen, auf die Bergverwaltung und die Hibernia-schuld 316 Millionen. Demgemäß stellt sich die eigentliche Staatsschuld auf 4126 Millionen. Im Jahre 1919 entfielen auf die Eisenbahnverwaltung 10 387 Millionen, auf Bergverwaltung und Hibernia-schuld 322 Millionen, auf die eigentliche Staatsschuld 4915 Mill. Mark. Im letzten Jahre vor dem Kriege (1914) betrug die Eisenbahnschuld 7811 Mill., die Bergschuld 199 Millionen, die eigentliche Staatsschuld 2346 Mill. Mark. Gegenüber der Zeit vor dem Kriege hat sich somit die eigentliche Staatsschuld nahezu verdoppelt.

Zuschläge zur Grunderwerbssteuer.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 1. Mai. Die Geldnot der Gemeinden und der staatliche Deckungsbedarf für die neue Besoldungsordnung hat die preußische Regierung veranlaßt, von der durch § 40 des Landessteuergesetzes den Ländern und den Gemeinden erteilten Ermächtigung, zu der Grunderwerbssteuer Zuschläge zu erheben, schon jetzt Gebrauch zu machen. Die Zuschläge dürfen 2 v. H. nicht übersteigen, den Gemeinden steht davon die Hälfte zu. Die andere Hälfte nimmt der Staat in Anspruch, um Deckungsmittel für die neue Besoldungsordnung zu beschaffen. Ein Gesetzentwurf entsprechenden Inhalts ist der Landesversammlung zugegangen. Die Erhebung der Zuschläge erfolgt rückwirkend vom 1. Oktober 1919 ab. Wenn kreisangehörige Gemeinden keine Zuschläge erheben, so sollen die Kreise zur Erhebung deren Anteiles berechtigt sein. Der gleiche Anteil soll den Kreisen auch für die selbständigen Gutsbezirke zustehen.

Der Grundstücksmarkt, so wird in der Begründung ausgeführt, sei in der Lage, mit Rücksicht auf den herrschenden lebhaften Eigentumswechsel der Grundstücke und auf das Anziehen der Grundstückspreise die Belastung zu ertragen; sollte durch die Höhe der Zuschläge die übermäßige Mobilisierung des Grundbesitzes etwas eingeschränkt werden, so wäre dies kein Nachteil.

Der Gesamtertrag aus den in Höhe von 2 v. H. zu erhebenden Zuschlägen wird auf 100 Millionen Mark geschätzt. Davon fließen der Staatskasse 50 Millionen zu. Die Erhebung von Zuschlägen zur Grunderwerbssteuer ist ein vorausgenommenes Stück der umfassenden Ordnung der Staats- und Gemeindefinanzen, die in einem späteren Zeitpunkte, jedoch sobald als möglich, erfolgen muß.

Der Kleingeldmangel.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 1. Mai. Auf eine Vorstellung wegen des drückenden Mangels an Kleinmünzen hat der Reichsfinanzminister der Handelskammer zu Berlin erwidert, die sechs deutschen Münzstätten seien bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit mit Prägungen von 50-Pfennig-, 10-Pfg.- und 5-Pfg.-Stücken beschäftigt. Sie hätten in den fünf Monaten, November bis März 1920, rund 15,3 Mill. Mark in 50-, 8,2 Millionen Mark in 10- und 4,3 Mill. Mark in 5-Pfg.-Stücken geprägt; die Prägeergebnisse würden unverzüglich dem Reichsbankdirektorium bereitgestellt und von diesem in den Verkehr geleitet. Die Prägungen würden auch jetzt mit allen Mitteln fortgesetzt.

Letzteres erscheint in der Tat notwendig, wenn man sich das Ergebnis der bisherigen Prägetätigkeit vergegenwärtigt. Nach der letzten, Ende März 1920 abschließenden Uebersicht waren geprägt worden und könnten nach den Wiedereinziehungen noch im Umlauf sein: rund 162,4 Millionen Mark in 50-Pfg.-Stücken aus Silber, 64,5 Millionen Mark in Zehnpfennigstücken und 35,3 Mill. Mark in Fünfpfennigstücken aus Nickel. Diese fast 263 Millionen Mark aus Silber- und Nickelmünzen sind aber bekanntlich so gut wie völlig aus dem Verkehr geschwunden, größtenteils wohl ihres Materialwertes wegen eingeschmolzen. Dazu kamen noch 25,6 Millionen Mark in Ein- und Zweipfennigstücken aus Kupfer, welche das gesamte verschwundene Kleinmünzenmaterial auf reichlich 288 Millionen Mark steigern. Die Ersatzprägung aus solchem Material, welches im Werte hinter dem Zahlungswerte der Münze zurückbleibt, und daher nicht der Einschmelzung unterliegt, beträgt ebenfalls bis zum 31. März 1920, in Millionen Mark: Fünfzigpfennigstücke aus Aluminium: 16,3, Zehnpfennigstücke aus Zink: 48,2, desgleichen aus Eisen: 46,7, zusammen 133,2 Millionen Mark, also noch bei weitem nicht die Hälfte der verschwundenen Münzmengen. Das Defizit schaffen hauptsächlich die Fünfzigpfennigstücke; scheidet man diese Münzsorte aus, so ergibt sich für die Münzen von 10 Pfg. abwärts ein Umlauf von 115 Millionen Mark jetzt gegen 126 Millionen Mark früher.

Der aus der Prägestatistik erklärte Mangel wird bedauerlicherweise verstärkt durch das in weiten Kreisen übliche Hamstern der Metallmünzen, welche zum Teil durch Irrtümer über das Verhältnis von Metall- und Münzwert hervorgerufen sein mag. Bekanntlich ist selbst bei der verhältnismäßig wertvollsten der neuen Kleinmünzen, dem Fünfzigpfennigstück aus Aluminium, der Metallwert nur etwa gleich vier bis fünf Pfg., sodaß die metallmäßige Verwendung solcher Münzen einen Schaden von mehr als 90 v. H. bringen würde.

Nachklänge zum Geiselmord in München

(Eigener Drahtbericht.)

München, 1. Mai. Gestern nachmittag hat im Hof des Luitpoldgymnasiums, in dem vor einem Jahr 10 Geiseln ermordet wurden, die Enthüllung einer Gedenktafel stattgefunden. In den Gedächtnisansprachen wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die deutschen Brüder, die sich jetzt noch bekämpfen, über den Gräbern der Opfer sich die Hände reichen mögen.

Ungarns Finanzpolitik.

(Telegramm des Wolff-Büros.)

Budapest, 1. Mai. Morgen wird beim Finanzminister, Baron Korányi, eine neuerliche Zusammenkunft sämtlicher früherer ungarischer Finanzminister stattfinden, wobei die Pläne des Finanzministeriums bezüglich der allgemeinen Finanzpolitik, des Steuer- und Gebührenwesens fortsetzungsweise besprochen werden.

Generalstreik — wegen einer Katze.

(Telegramm des Wolff-Büros.)

Wien, 1. Mai. Heute wird sich in Wien ein Streik abspielen, der unter den vielen Ausständen, die wir jetzt erleben, wohl einer der merkwürdigsten ist. Es streiken heute alle Kellner der Stadt drei Stunden lang, von drei Uhr nachmittags bis sechs Uhr abends, und zwar aus Sympathie für ihre Streikkollegen des bekannten Stadtrestaurants „Zur Linde", in der Rotenturmstraße. Die Ursache dieses Streikes aber ist eine Katze. Die Wirtin der „Linde" hatte eine Katze, die dem Schankburschen in den Finger gebissen haben soll. Die Frau bestreitet, daß dies möglich sein könne, da die Lindenkatze doch sehr gutmütig sei. Tatsache ist nur, daß der Schankbursch die Katze erschossen hat, mit der Begründung von ihr gebissen worden zu sein. Die Wirtin, die das Tier sehr liebte, entließ daraufhin den Schankburschen. Die Betriebsräte traten sich aber ins Mittel und forderten die Rücknahme der Kündigung. Da sich die Wirtin weigerte, dieser Forderung nachzukommen, traten alle Angestellten der „Linde", etwa zweihundert an der Zahl, in Streik. Die Restauration ist seit mehr als zehn Tagen bereits geschlossen. Nun aber nehmen sich auch die übrigen Kellner der Sache an und werden heute vorläufig drei Stunden streiken. Sie geben aber bekannt, daß sie auch zu stärkeren Mitteln bereit seien. Es kann also geschehen, daß es zu einem Generalstreik aller Kellner und Schankburschen kommt, und wenn die Methode der Sympathien angewendet wird, vielleicht noch zu viel mehr und alles das wegen der Katze der „Linden"-Wirtin in der Rotenturmstraße.

Die Kronprinzessin von Schweden †.

(Telegramm des Wolff-Büros.)

Stockholm, 1. Mai. Die Kronprinzessin Margarethe von Schweden ist am 1. Mai, nachmittags, kurz vor ½3 Uhr, verstorben. Die Kronprinzessin war vor kurzem an Gesichtsrose erkrankt. Darauf entwickelte sich Blutvergiftung, die zum Tode führte.

Zeitungsverbot im besetzten Deutschland.

(Telegramm des Wolff-Büros.)

Paris, 1. Mai. Nach einer Havasmeldung aus Straßburg ist die „Frankfurter Zeitung" bis zum 30. Juni in den Departements Oberrhein, Niederrhein und Mosel verboten.

Amerika und der Frieden.

(Telegramm des Wolff-Büros.)

Paris, 1. Mai. Havas meldet aus Washington: Die Senatskommission für Auswärtiges brachte im Senat einen Gesetzentwurf ein, der die Beendigung des Kriegszustandes zwischen den Vereinigten Staaten einerseits und Deutschland und Oesterreich andererseits vorsieht. Dieser Entschließung stimmten die republikanischen Senatoren der Kommission zu. Die Demokraten erklärten sich dagegen. In der Kommission für Auswärtiges im Repräsentantenhaus ist eine gleichartige Entschließung in Vorbereitung, die aber Deutschland ausschließt. Ein Beschluß der Senatskommission unterdrückt die Bestimmung, daß Deutschland binnen 4 Stunden alle Bedingungen annehmen muß, ferner eine Strafe für die Verletzungen des Friedensvertrages. In der Entschließung des Repräsentantenhauses sind diese beiden Punkte aber beibehalten.

Millerand in der Klemme.

(Privattelegramm.)

Paris, 1. Mai. Der Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten ersuchte Millerand um Auskunft über den türkischen Friedensvertrag. Millerand antwortete, es sei ihm in den nächsten Tagen unmöglich, vor dem Kammerausschuß zu erscheinen. Nunmehr hat der Ausschuß gegen eine Stimme den Vorsitzenden aufgefordert, Millerand zu veranlassen, daß er vor dem Ausschuß erscheine und zwar vor der amtlichen Uebermittlung der Friedensbedingungen an die Türkei.

Die Revolution in Mexiko.

(Telegramm des Wolff-Büros.)

Paris, 1. Mai. Havas meldet aus New York vom 29. April, nach einer Meldung aus El Paso hätten die loyalen Truppen die meuternden Truppen aus der Hauptstadt des Staates Chihuahua wieder verjagt. Man meldet ferner aus Juarez, daß die Truppen von Santa Cruz auf den Befehl des Generals Alejo Gonzals sich erhoben und sich der Stadt bemächtigt hätten. Nach Nachrichten aus El Paso hätten die Anhänger Carranzas Vorkehrungen getroffen, um eine Verbindung der Revolutionäre mit der Garnison von Juarez zu verhindern. Die amerikanischen Streitkräfte von El Paso hätten gestern den Befehl erhalten, sich bereit zu halten, im Falle die Stadt bedroht werde. Eine Demarkationslinie sei errichtet, die Zivilpersonen in der Richtung von Rio Grande nicht überschreiten dürfen.

Rußland nimmt Japans Bedingungen an.

(Telegramm des Wolff-Büros.)

Paris, 1. Mai. Nach Havas meldet das japanische Kriegsministerium, daß die japanisch-russischen Verhandlungen vom 26. April zu Ende gingen. Rußland habe sozusagen alle von Japan gestellten Bedingungen angenommen.

Syrien und Cilicien.

(Telegramm des Wolff-Büros.)

Genf, 1. Mai. Ist, wie es den Anschein, in San Remo auch das letzte Wort über die Türkei gesprochen worden, so wird auch die syrisch-cilicische Frage gelöst sein, die in Frankreich die Gemüter noch immer heftig bewegt und klar beweist, daß zwischen England und Frankreich noch so mancher geheime Zwiespalt bleibt, der erst geregelt sein will, ehe man von einer wirklichen Freundschaft zwischen den beiden Staaten sprechen kann. Als Frankreich England in Syrien und Cilicien ablöste, war es der Meinung, daß es ein friedliches Land vorfinden würde, das sich noch wohlwollend des ehemaligen französischen Protektorates erinnern würde. Frankreich stellte sich die Dinge dort unten so vor, daß es höchstens den Frieden mit der Türkei zu beschleunigen und das Schicksal der Armenier freundschaftlichst zu regeln haben würde; freundschaftlichst will natürlich bedeuten, daß man die Armenier gänzlich von den Türken befreien und unter westeuropäische Oberhoheit stellen wollte, unter dem Vorwande, lediglich aus christlichen Gründen und Gefühlen heraus zu handeln.

In Wirklichkeit spielten sich die Dinge in Syrien und Cilicien aber ganz anders ab. Sei es, daß die französischen Kommissäre und Generäle sich bei den Arabern und Türken als Sieger aufspielten, sei es, daß die Engländer das Land ein wenig gegen die Franzosen eingenommen hatten — kurz, Araber, Türken, Juden und Christen glaubten, daß der Augenblick gekommen sei, um für jeden von ihnen auf leichteste Weise alte Ansprüche befriedigen zu können. Die Araber unter Faical, die türkischen Nationalisten unter Mustafa Kemal unternahmen Guerillakriege gegen die französische Besatzung, die zu den bekannten Aufruhrvorgängen in Armenien führten. Bis zur Stunde ist Faical Sieger im Kampfe geblieben, denn er versucht ein selbständiges Araberreich zu schaffen. Mit ihm auf der einen, mit Mustafa Kemal auf der anderen Seite wird Frankreich zunächst abzurechnen haben, ehe es den in San Remo wahrscheinlich beschlossenen endgültigen Friedensbedingungen, die der Türkei auferlegt werden sollen, Giltigkeit und Genugtuung verschaffen kann. Frankreich wird auf diese Weise auch für England die Kastanien aus dem Feuer holen müssen, die Albion heimtückisch auf den arabischen Herd gelegt hat. Frankreich muß sich dort unten einen festen Erwerbssitz schaffen. Man muß sich durchaus vorstellen, daß, wenn man von Syrien spricht, nicht damit die unfruchtbare Gegend zwischen dem Libanon und Anti-Libanon gemeint ist. Diese Oede will Faical den Franzosen von Herzen gönnen. Unter Syrien ist vor allem zu verstehen Damaskus und das ganze, östlich von dieser reichen Handelsstadt vorhandene, teils schon bebaute, teils leicht zu bebauende Gelände. Hierum allein wird der Streit mit Faical entbrennen, wenn er sich nicht den Beschlüssen von San Remo beugen wird. Und das dürfte unter keinen Umständen der Fall sein, es wäre denn, daß er sich nur als Vasall und Bahnbrecher Frankreichs betrachtet. Und würde sich England mit dieser Lösung zufrieden geben? Kaum?

Zurückgabe eines deutschen Minensuchers

(Telegramm des Wolff-Büros.)

Amsterdam, 1. Mai. Der deutsche Minensucher „D. Z. 18", der vor einiger Zeit in der Kuidersee angehalten und danach unter militärische Bewachung gestellt worden war, wurde gemäß dem Beschluß der Regierung an Deutschland zurückgegeben. Heute wurde das Schiff von einer eigens dazu hingesandten deutschen Besatzung von Nieuwediep über Terschelling nach Deutschland zurückgebracht.

Aus dem englischen Unterhause.

(Telegramm des Wolff-Büros.)

Amsterdam, 1. Mai. Im englischen Unterhause teilte der Staatssekretär für Indien, Montagu, mit, daß von den während des Krieges in Indien interniert gewesenen Deutschen im ganzen 62, einschließlich Frauen und Kinder, die Erlaubnis erhielten, in Indien zu bleiben. Außerdem wurde noch einigen Deutschen der zeitweilige Aufenthalt zugestanden.

Harmsworth sagte in Erwiderung auf eine Anfrage, die Sowjetregierung sei zu der vom Völkerbundsrat einberufenen internationalen Finanzkonferenz nicht eingeladen worden. Die Nichtmitglieder des Völkerbundes würden um eine ausführliche Darlegung ihrer finanziellen Lage ersucht werden.

Ende der englischen Militärdienstpflicht.

(Telegramm des Wolff-Büros.)

Rotterdam, 1. Mai. Gestern lief in England die Dauer der während des Krieges eingeführten Militärdienstpflicht ab. Seit dem Waffenstillstand hat England 4 000 000 Mann demobilisiert.

Die Rede Lloyd Georges über San Remo.

(Telegramm des Wolff-Büros.)

London, 1. Mai. Laut dem „Nieuwe Rotterdamsche Courant" beurteilt die „Times" die Rede Lloyd Georges ziemlich skeptisch. Die Debatte habe wenig über die Ereignisse von San Remo gebracht. Insofern das Bündnis mit Frankreich fester geworden sei, könne man sich freuen. Aber Zweifel bleiben bestehen, bevor nicht der Inhalt der englischen Noten an Frankreich bekannt sei. Der Plan für eine Konferenz in Spaa findet nicht die Zustimmung der „Times". Das Blatt erinnert daran, daß der Premierminister im Juli gesagt habe, wenn die Deutschen bei den alliierten Besprechungen zugelassen würden, sei ein Feld für Intrigen, Hetzerei und Zwiespalt geschaffen. Die wirklichen Ergebnisse von San Remo würden sich erst zeigen, wenn die Beschlüsse, die dort gefaßt worden seien, in die Tat umgesetzt würden. — Auch die „Morning Post" will erst abwarten, welches die Wirkung von San Remo sein wird. — Das „Daily Chronicle" ist sehr zufrieden und spricht von Lloyd Georges Triumph in San Remo. — Der „Manchester Guardian" schreibt, daß die Konferenz mehr Grund habe, mit ihrer Arbeit zufrieden zu sein, als es bei solcher Gelegenheiten gewöhnlich der Fall sei.

Das Mandat über Armenien.

(Telegramm des Wolff-Büros.)

Amsterdam, 1. Mai. Der New Yorker Korrespondent des „Manchester Guardian" schreibt: Die meisten Amerikaner wissen sehr gut, warum die Vereinigten Staaten sich weigern, das armenische Mandat zu übernehmen. Sie wissen, daß es sich nicht nur um die Wiederherstellung eines unglücklichen Landes handelt, das Armenien, der Mittelpunkt eines Netzes von Interessengegensätzen und Eifersüchteleien bildet, und daß die armenische Frage unmittelbar mit der russischen, der mittelasiatischen, der türkischen und der Balkanfrage verbunden ist. Der Korrespondent ist der Ansicht, daß die öffentliche Meinung Amerikas nicht damit einverstanden ist, daß das Ersuchen der Verbündeten, Wilson möchte die armenischen Grenzen festlegen, angenommen wird.

Fiume gehört Südslawien.

(Telegramm des Wolff-Büros.)

Amsterdam, 1. Mai. Zu der Meldung über die Veröffentlichung des Londoner Geheimvertrages vom 24. April 1915 ist nachzutragen, daß Fiume in diesem Vertrage nicht Italien, sondern den südslawischen Staaten angewiesen wurde.

Der russisch-japanische Krieg.

(Telegramm des Wolff-Büros.)

Amsterdam, 1. Mai. Im Unterhause erklärte Cecil Harmsworth, Japan habe der Sowjetregierung in Ostsibirien den Krieg erklärt. Soweit der britischen Regierung bekannt sei, beabsichtige Japan nicht, ein Protektorat oder Mandat in Ostsibirien einzurichten. Es existiere kein Abkommen zwischen Japan und den Alliierten über das japanische Vorgehen in diesen Gebieten. Harmsworth sagte ferner, daß es bekannt sei, daß die Sowjettruppen in Südrußland und dem Kaukasus konzentriert würden, doch sei nicht bekannt, ob sie beabsichtigten, Palästina oder Mesopotamien zu bedrohen. Ebenso seien ihre sonstigen Ziele unbekannt. Es seien diplomatische Schritte ergriffen, um die Lage klarzustellen. Churchill teilte mit, daß keine neuen Lieferungen von Munition oder Kriegsmaterial an die sowjet-feindlichen Streitkräfte des Generals Wrangel geschickt würden. Die Vorräte, die sich an Ort und Stelle befänden und die für General Denikin bestimmt gewesen seien, ständen zu seiner Verfügung. Das Kriegsamt unterstützte den General nicht mit Geld.
bei.

Nummer 121. — 2. Mai 1920.

Unterhaltungsbeilage der Ostdeutschen Morgenpost

Rastlos vorwärts mußt du streben,
Nie ermüdet stille stehen,
Willst du die Vollendung sehn;
Mußt in's Breite dich entfalten,
Soll sich dir die Welt gestalten;

In die Tiefe mußt du steigen,
Soll sich dir das Wesen zeigen.
Nur Beharrung führt zum Ziel,
Nur die Fülle führt zur Klarheit
Und im Abgrund wohnt die Wahrheit.

Schiller.

Ueber die Bedeutung des Wortes „Boche"

Aus meinem Kriegsgefangenschafts-Tagebuche.

E. Hiltmann.

Jedem in französischer Gefangenschaft gewesenen Krieger wird ein Wort unvergeßlich bleiben, daß ihn gleichzeitig an alle moralischen und physischen Leiden erinnert, welchen er während seines Exils unterzogen war. Ich meine das französische Schmähwort „Boche", das selbst von vielen Zeitungen für den Ausdruck „Deutscher" gebraucht wurde. Obwohl ich anfangs die Bedeutung des Wortes nicht kannte, traf es mich immer wie ein Peitschenhieb. Und so erging es wohl allen von uns. Im Laufe meiner langjährigen Gefangenschaft gab ich mir alle Mühe, um darüber Klarheit zu erlangen.

Der gewöhnliche Mann konnte uns indessen wenig oder gar keine Auskunft erteilen. In den meisten Fällen hatten die Kinder das Wort „boche" für l'allemand (Deutscher) von den Eltern oder Lehrern ohne Erklärung übernommen. Allein maßgebend für den Gebrauch dieses Wortes war wohl der Haß gegen das Deutschtum. Einige Bauern, unter denen ich lange Zeit lebte, wollten „boche" von „boucher" (Fleischer) abgeleitet wissen und gaben dem Worte die Bedeutung von Rohling, ungeschlachter Mensch. Andere wieder gaben an, daß jeder Feind von ihnen „boche" genannt wurde. Da gelang es mir endlich, den Versuch einer Erklärung eines Benediktinermönches zu lesen, die das Klerusblatt „La croix" veröffentlichte und deren Uebersetzung ich hier folgen lassen will.

Unter dem Titel: „Wieder etwas über die Bedeutung des Wortes „boche" schreibt der Benediktiner Jeannin:

Vielfache Auslegungen — und auch hier zu wiederholtem Male — sind über das Wort „Boche" gegeben worden. Die allgemein zugelassene Meinung (nach: Danzat „Die Fachsprache des Krieges nach einer Anfrage bei Offizieren und Soldaten" Paris, Collin 1918) ist indessen die, daß der gegenwärtige Volkssinn mit diesem Wort den Verknüpfungspunkt zweier früheren Ausdrücke wiedergibt: tête de boche, mauvaise tête und Alboche, ein Spitzname für „Deutscher", bestehend aus der Wurzel „Alb" und der Verschlechterungsendung „oche". Da die Deutschen dafür gelten, einen harten Schädel zu haben, ist Alboche in Boche abgekürzt worden.

Es bleibt nur noch zu wissen übrig, was das Wort „boche" in dem Ausdruck, „tête de boche" sagen wollte. In diesem Ausdruck bleibt das Wort „boche" unerklärbar und ich sehe nicht ein, daß es Herrn Danzat besser als seinen Vorgängern gelungen sei, den Sinn darin aufzuklären, hat erst neulich Louis des Brandes geschrieben (Die Fachsprache in den Studien vom 5. 8. 1918). Es sei mir also gestattet, folgende Erklärung zu geben:

Für mich ist tête de boche gleichbedeutend mit tête de bouc. Die Wortableitung von diesem letzten Worte ist stark bestritten. Der neueste Schriftsteller Cledat schreibt (in seinem Dictionnaire etymologique de la langue francaise, Paris-Hachette 1917): „Germanischer Ursprung, auf deutsch Bock". Dieselbe Wurzel findet man in den verschiedenen keltischen Dialekten: im niederbretonischen, Cornonailles, gallischen, irländischen, und diese beiden letzten Dialekte haben selbst die ganz gleiche Form boc. Dasselbe Wort boc befindet sich in der Sprache der Troubadours, nachdem es im Niederlateinischen buccus geheißen hat.

Aus dem romanischen boc sind — immer um bouc zu bezeichnen — die Provinzwörter gebildet: bochi (Dialekt im Rhonetal) und boche (Alpendialekt), wie es Mistral in seinem provencal-französischen Wörterbuch angibt und hinzufügt: Boch, Boche, Namen südländischer Familien. Außerdem hieß das Wort boucher, das von bouc kommt wie das italienische beccaio von becco, im Alt-Französischen bochier, bocher. Auch für bouc findet man im Alt-Französischen das Wort boch. Also boche gleich boc, bouc.

Der Ausdruck tête de boche bezeichnet recht wohl tête de bouc, wie man im Westen den parallelen Ausdruck tête de bique, tête de chèvre gebraucht. Um einen bösartigen Kopf zu bezeichnen, ist also der Vergleich mit diesen Tieren ganz natürlich. Wenn Delvau in seinem Wörterbuche der Kraftsprache das Wort boche ebenso mit libertin (Liederlicher, schlechte Person) übersetzt, so ist ursprünglich nichts besser als der Name bouc gewählt, um diese Gedanken auszudrücken."

Kleine Chronik

Der Main-Donau-Kanal als Großkraftquelle.

kf. Ein in der Fertigstellung begriffener Plan des Main-Donau-Kanals sieht, wie „Prometheus" berichtet, den Ausbau des Main-Donau-Kanals neben der Schiffahrt als Großkraftquelle für Wasserkräfte vor. Zu diesem Zwecke soll ein Teil des süddeutschen Nutzwasserüberschusses und insbesondere der Wasserhaushalt des Lechs, soweit es mit den Schiffahrtsstraßen zu vereinbaren ist, in das tiefgelegene Flußsystem des Mains übergeführt werden und mit dessen Gewässern vereinigt, zur Krafterzeugung verwendet werden. Die Ueberführung des Wassers von Süden nach Norden ist auf dem Wege vorgesehen, der für die Kanalspeisewasserführung aus dem Lech nach dem Main-Donau-Kanal mit einem offenen Gerinne in Frage kommt. Die zur Ueberführung in Aussicht genommene Wassermenge kann im Norden bis auf eine Höhe von 100 bzw. 80 Meter über dem Meeresspiegel ausgenützt werden, während ihre Ausnützung im Süden nur bis auf eine Höhe von etwa 320 Meter herab praktisch möglich ist. Mit der Ueberführung wird daher ein nutzbares Mehrgefälle von 220 bis 230 Meter und ein Gesamtgefälle von 330 Meter gewonnen. Daraus ergibt sich die bedeutsame Kraftleistung von rund 500 000 PS., die dem Kanal entlang ausgenutzt werden können. Diese Ausnutzung zerfällt in drei Strecken: auf die Nürnberger Steilgefällstrecke mit 200 000 PS, die Würzburger Mittelgefällstrecke mit 150 000 PS, die Frankfurter Flachgefällstrecke mit weiteren 150 000 PS. Die Gewinnung von 500 000 PS Wasserkräfte im Norden erfordert die Aufgabe von etwa 60 000 PS im Süden, die aber bisher noch gar nicht ausgenützt sind. Daß mit dem neuen Plan der Main-Donau-Kanal, dessen Wirtschaftlichkeit in Frage steht, in weitestem Sinne gefördert werden kann, ist klar; entspricht doch die Kraftleistung mit 500 000 PS einem Kohlenverbrauch von 3 Millionen Tonnen im Werte von 200 Millionen Mark bzw. im Auslandswerte von 1 Milliarde Mark.

Eine babylonische Lesart der Sintflut.

kf. Vor mehreren Jahren wurde in Nippur von einer Forschungsexpedition, die die Universität von Pennsylvanien entsandt hatte, eine Tafel ausgegraben, deren Entzifferung dem deutschen Archäologen Dr. Arno Poebel gelungen ist, und die in ihrer Inschrift eine babylonische Variante der Geschichte der Schöpfung und der Sintflut enthält. Der Bericht, dessen Abfassung man in die Zeiten Abrahams setzen dürfte, deckt sich in mancher Hinsicht mit dem in der Bibel gegebenen, weicht aber insofern von diesem ab, als nach der babylonischen Erzählung der erste Mensch von einer weiblichen Gottheit, namens Nintu, erschaffen wurde, und die Schöpfung der Erde der des Menschen folgte. Der Noah der Bibel erscheint in dem Bericht der Tafel unter dem Namen Zugidda.

Als die Götter — über den Grund wird nichts weiter berichtet — sich dafür entschieden hatten, die Menschen zu vernichten, unterrichtete einer von ihnen Zugidda von der bevorstehenden Katastrophe. Dieser baute darauf eine Arche, in der er, genau wie in der Bibel berichtet wird, seine Angehörigen unterbrachte. Nach dem babylonischen Bericht dauerte der Regenfall indessen nur sieben Tage, statt der vierzig, von denen die Bibel erzählt. Als sich die dunklen Wolken verzogen hatten, öffnete Zugidda das Dach seiner Arche und „ließ das Sonnenlicht in die Arche fallen". Und nachdem sich die Wasser verlaufen hatten, betete Zugidda, wie der Bericht besagt, mit „lauter Stimme zu den Göttern" und opferte einen Ochsen, ein Schaf und etwas mit „einem großen Horn". Dank der Vermittlung Nintus verziehen die Götter den überlebenden Menschen und verliehen ihnen die Unsterblichkeit, die sie vor der Flut nicht besessen hatten. Zugidda selbst wurde nach dem Bericht der Tafel nach einer Insel im Persischen Golf geführt, wo er in einer Art Paradies lebte.

Obwohl die Tafel nur an die sieben Zoll in der Quere mißt, war es den alten Babyloniern dank ihrer Kurzschriftsprache möglich, darauf den langen Bericht unterzubringen. Was die Frage der Religion anbetrifft, so erfahren wir aus dem Tafelbericht, daß die beiden größten Götter Anu und Eniel hießen. Nachdem Nintu den Menschen erschaffen hatte, gründeten die Götter sieben Städte, und einer von ihnen stieg zur Erde herab, um auf dieser zu herrschen. Die Menschen wurden von den Göttern nach ihrer Haarfarbe die „Schwarzhaarigen" genannt. Als interessante Angabe des Berichts darf ferner die Mitteilung gelten, daß die von den Göttern gegründeten Städte nicht alle durch die Sinflut zerstört wurden, sondern daß einige bis in die historische Zeit hinein bestanden haben.

Der Fluch der Vererbung.

kf. Es ist bekannt, wie sehr gerade die Trunksucht dazu beiträgt, ganze Geschlechter in Verfall geraten zu lassen. Ein bezeichnendes Beispiel, welche verwüstenden Folgen dieses Laster für die Volksgesundheit hat, bildet die Geschichte eines Geschlechts, die englische Forscher bis ins 18. Jahrhundert zurückverfolgen konnten. Am Ende des 18. Jahrhunderts lebte in England eine dem Trunke ergebene Frau, Ada Take. Von ihren 709 Nachkommen waren 100 außerhalb der Ehe geboren, 181 Prostituierte, 142 Bettler, 45 Armenhäusler, 75 Verbrecher, und die übrigen Trinker. In der fünften Generation waren alle Frauen Prostituierte und alle Männer Verbrecher. Diese Familie hat dem englischen Staat ungefähr 6 Millionen Mark gekostet.

Neues Leben

Von R. Kadolf.

Du gabst mir Stunden, die das Leben karg bereitet;
es waren Stunden, wo das Herz sich weitet
in neuem Drang, in schöpferischer Lust.
Und Stunden gabs, die mir den Himmel zeigten,
wo Engel jubelnd mir im Herzen geigten,
mit neuen Wünschen füllend meine Brust.
Mit Wünschen nicht allein; mit neuem Drange
mein Leben nochmals freudig zu beginnen. — —
Das dank ich dir und deines Wesens Zwange:
Ein neues Leben wars in Geist und Sinnen.

Betrogene Toren.

Roman von Elfriede Passan.

24 —— (Nachdr. verb.)

Maruschka strahlte. Sie rückte in Sallys Nähe, legte ihre Hände auf seine Hände und berechnete die Einnahmen in dem Geschäft in der Elisabethstraße. „Weißt du," sagte sie zärtlich, „wir könnten überall ein Geschäft anfangen. Zwölftausend Rubel ist ein schönes Stück Geld. Aber weißt du, ich bin immer gern in die Elisabethstraße gegangen, ich habe nun einmal einen Schwarm für große schöne Häuser, ich gehe gern auf Teppichen und sehe gern in große Spiegel. Weißt du, wenn du lernen wolltest, dich zu benehmen, mußt du in den Spiegel sehen. Und was die Kundschaft anbetrifft, werde ich mit jedem fertig. Wer einmal bei mir gewesen ist, kommt wieder."

„Mama," sagte Gottlieb plötzlich über den Tisch herüber, „wirst du echte Spitzen von unechten unterscheiden können?"

Sally lächelte milde vor sich hin und Maruschka sagte: „Kind, ich habe früher Kleider gekauft mit echten Spitzen und mit unechten Spitzen. Ich verkaufe alles für echt, dann habe ich keinen Schaden."

Bei diesen bevorstehenden Genüssen jubelte Sallys Herz. Viertausend Rubel schwammen in der Düna und die Anzahlung fürs Geschäft war nicht da. Jedesmal, wenn Maruschka von dem Geschäft in der Elisabethstraße erzählte, fror Sally. Maruschka erzählte von großen Waschtischen mit weißen Schüsseln, und Sally sah sich im Geiste jeden Tag von ihr in die Schüssel getaucht. Das ganze Zimmer roch nach Seife, und wenn er nach Hause kam, mußte er die Stiefel vor der Tür ausziehen. „Wenn Mascha die sechstausend Rubel nicht zahlt", sagte er etwas beklommen.

„Die zahlt", sagte Maruschka und streichelte Sallys Hände. Im stillen hatte sie sich schon gewundert, daß Mascha noch nicht bei ihr gewesen war. Aber sie würde schon kommen, und wenn sie sich nicht sofort zur Zahlung bereit erklärte, würde sie Indrik Janus leihweise um die Summe bitten. Maruschkas Züge verklärten sich. Ein breites Lächeln spielte um den Mund, das strähnige Haar glänzte und die geblümte Jacke dehnte sich über der doppelten Wölbung auseinander. Eine Fliege umkreiste die leeren Teller. Benjamin schlug mit den Hacken gegen die Torfkiste und sagte: „Darf ich zu meinem Freund gehen?"

„Nein, Herzchen," antwortete Maruschka, „draußen ist es kalt und wir haben die schöne warme Küche. Später, wenn wir in der Elisabethstraße wohnen." Maruschkas Stimme zitterte. Sie brach das Gespräch ab und sagte: „Spiel ein Lied, Benjamin."

Benjamin rutschte von der Torfkiste, holte die Harmonika und trug sie der Mutter, welches Lied sie hören wollte.

„Spiel: Freut euch des Lebens", erwiderte Maruschka, und Benjamin spielte auf der Harmonika: Freut euch des Lebens.

Sally seufzte. Er genoß die zärtliche Wärme und zitterte vor dem Augenblick, wo er das Geständnis ablegen mußte, daß die viertausend Rubel in der Düna schwimmen.

Die Söhne saßen um den Tisch herum. Elias streute etwas Zucker neben seinen Teller und flüsterte Julius ins Ohr: „Wenn die Fliege den Zucker fräße, leuchteten ihre Augen."

Die Laterne hing an der Wand und bewegte sich leise; Benjamin spielte: So lange noch das Lämpchen glüht, und Maruschka berechnete die Einnahmen des Spitzengeschäfts. Sie hatte sich nach der Besitzerin erkundigt und erfahren, daß sie mit fünfundfünfzig Jahren als Privatiere leben wollte. Maruschka schmiegte ihren breiten Rücken gegen Sallys Stuhl und berechnete die Kosten, wenn Julius Offizier würde und die anderen Kaufleute. „Nehmt die Arme vom Tisch," sagte Maruschka sanft zu ihren Söhnen, „das ist nicht fein. Ich werde ein Buch kaufen, wo drin steht, wie Ihr Euch zu benehmen habt."

Benjamin sang: Und läßt das Veilchen unbemerkt, das uns am Wege blüht. „Das Veilchen," lächelte Maruschka, „ein unschuldiges Veilchen." Ihre Augen waren klein vor Seligkeit. Die Kinder sind meine Freude. Sie nickte still vor sich hin. Dann sah sie Spitzen, seidene Kleider und Maschas Pompadour mit dem großen silbernen Bügel. „Den Pompadour muß sie mir schenken," überlegte sie, „und in dem Spitzengeschäft trage ich jeden Tag einen seidenen Rock." Sie sah auf die Uhr; die Uhr hatte es eilig.

„Wann willst du nach Dreyfuß?" frug Maruschka.

Sally zuckte zusammen, lächelte verlegen unter den Tisch und meinte, er könne gleich gehen.

„Hör' auf zu spielen", sagte Maruschka. Die Harmonika quiekte und die Töne störten Maruschkas Seele. Sie tänzelte, sich in den Hüften wiegend, durch die Küche und jedesmal, wenn der Fuß den Boden berührte, dachte sie an weichen Samt, an Teppiche mit Blumen, und einmal hatte sie in einem feinen Laden Lorbeerbäume gesehen. Vor dem Hause stand eine Kutsche, und eine Dame kam aus dem Laden und stieg in die Kutsche. Maruschka lächelte. So wollte sie es auch haben. Wenn sie sich mit Mascha erzürnte, würde Indrik ihr helfen.

Sally war mit den Söhnen fortgegangen. Benjamin hatte einen kleinen Lichtstumpf in der Hand und sah nach dem Winkel, in dem er zwei Eier verborgen hielt. Dann holte er unter einer Kiste ein dickes Kouvert hervor, das in Papier gewickelt und mit Bindfaden verschnürt war. Er löste die Schnur und zählte das Geld, das in dem Kouvert stak. Das Geld stimmte. Benjamin nahm zwei Rubel, steckte sie in die Tasche, verschnürte das Kouvert sorgfältig mit Papier und Bindfaden und steckte seinen Schatz wieder unter die Kiste.

„Was suchst du, mein Herzchen?" frug Maruschka. Benjamin löschte das Licht aus und sagte listig: „Da war eine Maus."

„Tiere wollen auch leben," meinte Maruschka, „leg ihr ein Stück Brot hin und dann geh schlafen, mein Herzchen, es ist spät."

Benjamin sah sie mit großen dunklen Augen an. Für ihn war das Zu-Bett-Gehen die schrecklichste Beschäftigung im Leben. Allein zum Widerspruch gehört Mut, und Benjamins Gewissen hatte ihm den Mut genommen. In der Ecke lagen zwei Eier und von dem Geld in der Rocktasche durfte seine Mutter auch nichts wissen.

Maruschka küßte Benjamin auf beide Wangen, nannte ihn „Goldengelchen" und Benjamin schlich leise nach oben mit dem festen Vorsatz, morgen seinen Entschluß auszuführen.

Draußen leuchteten die Laternen und Frost glitzerte auf dem Schnee. Kinder klapperten mit Blechkannen über den Lausemarkt und rutschten mit den Füßen über glatte Flächen.

Maruschka deckte den Herd mit eisernen Ringen zu, nahm die Laterne und stellte sie in der Diele auf den Tisch. Einen Augenblick horchte sie, ob sich im Hause etwas Bekanntes rührte; es blieb still, nur draußen lachten die Kinder und die Blechkannen klapperten. Maruschka holte den Schlüssel zu der grünen Ripsstube aus der Tasche und öffnete das Zimmer. Vor den Fenstern waren die Laden nicht geschlossen. Die Laterne beleuchtete die gehäkelten Decken und auf der Kommode freuten sich die Nippfiguren, daß sie sich gegenseitig sehen konnten. Maruschka trat leise mit den Zehen über die Schwelle. Der Stuhl stand noch so, wie Indrik an ihm vorübergegangen war, die Gardine am Fenster war noch zur Seite gedrückt. Maruschka atmete ganz tief. Alles roch nach Indrik. Da hatte er gestanden und sie hier. In einer Synagoge konnte es nicht andächtiger sein, als in dem kleinen Raum, in dem die Luft leise von Erinnerungen bebte. Zwei Bilder an den Wänden knisterten und der Lichtschein von der Laterne flackerte. Maruschka starrte mit großen, glänzenden Augen nach dem Fensterbrett. Die Hände berührten die Lehne des Stuhles, sie atmete ganz tief. Plötzlich dachte sie an eine Orgel mit tiefen Tönen. So war Indriks Stimme. Er hatte sie groß angesehen. Er hatte ihre Füße gesehen, ihren Kopf, ihr Haar und das braune Kleid mit der Tunika. Sie wollte sich in dem braunen Kleid photographieren lassen und das Bild in die Ripsstube hängen.

An der Tür wurde geläutet. Maruschka ging hinaus, verschloß die Ripsstube und öffnete die Haustür. Madde Wenig kam herein, stapfte den Schnee von den Füßen und schalt über den weiten Weg von der Düna nach dem Lausemarkt.

Maruschkas gerötete Wangen wurden blaß. Sie nahm Madde zwei Tücher vom Kopf und forderte sie auf, sich zu setzen. Eigentlich müßte sie eine Tasse guten Kaffee kochen, aber jetzt mit Erinnerungen Kaffee kochen!

„Das Leben ist trostlos," sagte Maruschka und setzte sich Madde gegenüber.

„Schweigen Sie still," antwortete Madde in demselben getragenen Ton und wickelte ein Paket auseinander, in dem drei Pfund Kalbfleisch lagen. „Bei uns ißt kein Mensch etwas," sagte sie. „Haben Sie schon von dem schrecklichen Verbrechen gehört? Nein, wissen Sie, die Menschen, die Welt müßte untergehen. Unser guter Herr, der keiner Fliege etwas zu leide tut. Nee, ich bin man ein schwaches Frauenzimmer, aber wenn ich wüßte, welcher Mann das zusammengelogen hat, den würde ich mit dem Brotmesser erstechen."

Maruschka nickte vor sich hin und strich mit der Hand über das weiße Kalbfleisch.

„Die Männer taugen alle nichts," setzte Madde in ihrer Sprechweise fort. „Was sagen Sie zu Piwowa?"

Maruschka riß die Augen weit auf und sah Madde an.

„Piwowa ist fort", sagte Madde mit erneuter Kraft. „Und zwar mit einer anderen, mit einem jungen, hergelaufenen Ding, mit der Tochter einer Plätterin. Was sagen Sie dazu? Piwowa! Der keinen Hund hinterm Ofen hervorlocken konnte."

Maruschka seufzte und schwieg.

Und Madde Wenig erging sich in Liebesausdrücken über sämtliche Männer. Keiner taugte etwas. Jeder einzelne war ein Verbrecher, Claus Schumacher ausgenommen. So einen Mann wie Claus Schumacher gab es keinen zweiten, und der kam ins Gefängnis, weil die anderen so verlogen waren. Die Männer müßten alle in den Föhrenwald gestellt und einzeln mit der Feuerzange wieder herausgeholt werden. Ich bin ja froh, daß Piwowa fort ist. Ich wollte ihn nur heiraten, weil er es durchaus wollte. Aber wie er das gemacht hat! Nein, Frau Kirschbaum, ich bin mit den Männern fertig."

Die Fliege ging auf dem Kalbfleisch spazieren und die Laterne erleuchtete die weißen Fäden in dem Fleisch.

Madde Wenigs Herz schluchzte. So ein bißchen Glück, schluchzte das Herz, so ein bißchen Erfüllung von den heißen Wünschen, die ins Leben rollen, mit denen der Sand spielt und die im Meer verhallen. Einmal gestreichelt werden, schluchzte das Herz, und wenn die Arbeit durch die Finger gleitet, träumen dürfen von dem, was hinter verschlossenen Türen glitzert. Tage kamen und Jahre gehen. Die Arbeit winkt und Träume sind ausgelöscht.

Maruschka beobachtete die Fliege auf dem Fleisch. Die Männer waren nicht schlecht. — Das Kalbfleisch mußte in Butter gebraten werden, und wenn man den Männern jeden Tag Gebratenes vorsetzte, war jeder Mann um den Finger zu wickeln.

(Fortsetzung folgt.)

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie für die reichlichen Kranzspenden beim Hinscheiden meiner lieben Frau und unserer herzensguten Mutter sage ich hiermit allen meinen herzlichsten Dank.

Kreuzburg, den 1. 5. 1920.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

A. Wardeski und Kinder.

Gasthaus z. den 2 Linden **Schloß Ellguth** Gasthaus z. den 2 Linden

---

Den geehrten Vereinen, Klubs und Gesellschaften von Kreuzburg und Umgegend :: :: empfehle ich meinen neuen :: ::

spiegelglatten Parkettsaal

sowie schönen Garten

zur Abhaltung von allerhand Festlichkeiten u. Ausflügen. — Sämtl. Tanzlustbarkeiten müssen 1 Woche vorher angemeldet werden, um die polizeil. Genehmigung zu erlangen

Für gute Speisen u. Getränke wird stets gesorgt.

Hochachtungsvoll **Oskar Krzuck.**

Oberförsterei Bodland.

Am Mittwoch, den 12. Mai 1920 von vorm. 9 Uhr ab kommen im Gasthause des Herrn Klimek zu Sabinietz in kleinen Losen zum Ausgebot für Selbstverbraucher einschl. Handwerker: Jag. 113, 114 - 130 Eichen mit 25 Fstm. 36 Eichenstangen 2., 3. Kl., 49 Buchen 5,00 Fstm. 78 Buchenstangen 2., 3. Kl., 42 Birken 8,00 Fstm., 6 Birkenstangen 1., 2. Kl., 21 Rm. Eichen-Schichtnutzholz 2 und 4 m lang, 19 Fichtenstangen 1., 2., 3. Kl., Lagen 45, 46 - 3 Eichen mit 3 Fstm., 2 Rm. Eichen-Schichtnutzholz (Pfähle) 2 m lang, 25 Rm. Eichen-Schichtnutzholz 1,3 m lang.

Hierauf von etwa 10 Uhr ab: Brennholz in kleinen Losen. Vorherige Anmeldung im hiesigen Geschäftszimmer ist nicht erforderlich. [709/126

Reichsvereinigung ehemalig. Kriegs- u. Zivil-Gefangener Kreisgruppe Kreuzburg OS.

Dienstag, den 3. Mai 1920, 7½ Uhr im Vereinshause (Herberge zur Heimat)

Monatsversammlung.

Tagesordnung:
1) Einkaufsgenossenschaft, Bestellung von Anzügen
2) Besprechung d. Heimkehrfestes.

Der Vorstand.

Schloß Ellguth

:: Gasthaus zu den 2 Linden. ::

Sonntag, den 2. Mai, nachm. 4 Uhr

Mai-Kränzchen.

Vorzügliches Streichcon tinet. Spiegelgattes Parkett.

Es ladet freundl. ein **Der Wirt.**

Gasthaus zur Schweizerei

Sonntag, den 2. Mai Großes

Mai-Kränzchen

Anfang 4 Uhr.

Gute Streichmusik.

Es ladet ergebenst ein **O. Lukoschik.**

Gut erhaltene

Betten

für 1 Bett zu kaufen gesucht, evtl. Tausch für Mehl und Lebensmittel. Angeb. unter B. W. 100 an die Geschst. der Kreuzb. Nachrichten.

Ausgekämmtes

Frauenhaar

kauft zu Tagespreisen M. Pitschke, Kreuzburg OS., Bahnhofstr. 3.

Auskunft umsonst bei

Schwerhörigkeit

Ohrger., nerv. Ohrschmerz, tausendf. bew. glänz. Anerk. Merkur-Versand, München 92, Neureutherstraße 13.

Achtung!

Zigarren von 450 — 1000 Mk. pro Mille
Zigaretten „ 180 — 350 „ „ „
versteuert hat abzugeben

Konschak,

Kreuzburg O.-S., Krakauer Straße 16., 1. Etg.

Ein Gasthaus zu pachten

oder in Vertretung gesucht. Angebote unter **E. P.** an die Geschäftsstelle der Kreuzb. Nachr.

Landwirte, verkauft Eure Wolle nicht vorzeitig!

Am 15. Juli ist die Wollversteigerung in **Breslau.** Anfragen und Anmeldungen an die [34

Deutsche Wollgesellschaft,

Berlin, Markgrafenstrasse 77

Schwefelsaures Ammoniak

21% **Stickstoff** 21%

hat wieder abzugeben.

C. Kulmiz, G. m. b. H., vorm. A. Kuznia, Kreuzbrg.

Kaufe jeden Posten

Hafer und Heu

zu höchsten Preisen.

Arthur Ebstein, Kreuzburg OS.,

Telephon 60. Telephon 60.

Landaufenthalt

In ges., waldreich. Gegend Zimmer z. Sommeraufenthalt sofort zu vermieten.

P. Moese, Bankm., Krs. Kreuzburg OS.

Auf meinem Pachtacker hinter der Turmhalle, Ausgang Wilhelmstraße liegen **Giftbrocken.**

Oberbein, Kattowitz.

Zwei Herren

finden Aufnahme bei voller Pension. Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle der Kreuzburger Nachrichten.

Ständer-, Wand- und Flügelpumpen, Kolben, Saugkörbe, Ledermanschetten, Ventilklappen, Brunnenrohre und Jauchepumpen

empfiehlt **J. Edelmann,** Kreuzburg OS. [628/125

Gebrauchte, völlig durchreparierte

Massei-Lokomotive

ca. 50 PS, 750 mm Spurweite mit Kupferbuchte,

zu Mk. 45000,—

sofort verkäuflich.

Walter Hoene,

Berlin-Charlottenburg 2. Joachimsthalerstraße 1. Telefon: Steinplatz 9860-63 Drahtanschrift: Oberbauhoene

---

Benzolmotoren

Holzbearbeitungs-Maschinen, Motorbandsägen,

neu oder gebraucht liefern prompt [2832

Schieß & Roßmann, Cassel.

Kommode

gebraucht, aber in sehr gutem Zustand, preiswert zu verk. Kreuzburg, Ring 19, Hinterh.

Ein gutes

Herren-Fahrrad

zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Kreuzburger Nachrichten.

Ein gebrauchter

Kachelofen

zu verkaufen. Kreuzburg, Gustav-Freytag-Str. 1.

Ständer-, Wand- und Flügelpumpen, Kolben, Saugkörbe, Ledermanschetten, Ventilklappen, Brunnenrohre und Jauchepumpen

empfiehlt **J. Edelmann,** Kreuzburg OS. [628/125

Sofort lieferbar: [3226

1 Dampfzuglokomobile

„Wolf", 1916 gebaut, 32/40-48/70 PS.,

1 Dampfzuglokomobile

„Badenia", 1917 geb., 20/29-35 PS., Heißdampf, durchrep., gar. betriebsf., fast wie neu, pro Stück nicht unter 60000 Mark,

1 stat. Lanzlokomobile

1898 geb., 17-21/34 PS., 7 Atm., Sattdampf, 17,4 qm Heizfläche, betriebsf., 28000 Mk.,

2 Dreschwagen

Epple & Buxbaum & Wettin, 54", betriebsf., à 10000 Mk.

Maschinenfabrik **Gebr. Wenz,** Lohr a. Main.

Anschweißenden

½", ⅝", ¾", ⅞", 1" in großen und kleinen Posten laufend abzugeben

Metallwarenfabrik Lomberg Söhne, M.-Gladbach, [1403

Lürriper Straße 396 a—393 a. Telephon 2161.

Ein alt. Arbeiter

der auch mit Pferden umzugehen versteht, per bald ges.

J. Edelmann

Landsbergerstraße.

Für Landwirtschaft ein

Bursche

von 16 Jahren zu Pferden ges. Auskunft wird erteilt im Gasthaus zum golden. Stern Kreuzburg, Ring 22.

Für mein Schuhgeschäft suche per bald ein

Lehrmädchen

Fritz Grünberger, Kreuzburg Ring 41.

Bedienung

für den ganzen Tag per sofort gesucht. [699/126

Frau Galgon, Schmardterstraße 4a.

Ordentl. Mädchen

kann sich sofort melden bei **Frau Zwaka,** Pittchenerstr. 12 I.

Schreibmaschine

neu, deutsch und poln. Sichtschrift verkauft **Nadamus,** — Königshütte, — Kronprinzenstraße 23.

Strumpf-Garne

versendet auch an Private, Proben gegen 60 Pfg. Briefmarken, **Erfurter Garnfabrik,** Mein bestbewährtes

---

Beta-Porter!

starkprozentig, vollwertiger Ersatz für Englisch-Porter, vorzüglich im Geschmack, bekömmlich, bietet an in Fässern und Flaschen

J. Hatuba, G. m. b. H.

Beuthen O.-S.

Umzüge Im In- und Ausland Ueberfee-Spedition Beuthen O.-S.

Lagerhaus **C. Kaluza** Eig. mod. Speicher nur Tarnowitzer Chaussee 27, am Stadtpark.

Hafer ausfuhrfrei, **Heu**

und sonstige Futtermittel

liefert preiswert

St. Markowski,

Gleiwitz, Telephon 285. **Breslau,** Schmiedebrücke 58 I, Telephon Ohle 640

Jede Art Ungeziefer

wird sicher und schnell vertilgt durch:

Josef Blase, Kammerjäger, Beuthen OS.

Bahnhofstraße 26 Erfolg garantiert! Telefon 1258

Carl Godzik Gleiwitz

baut als Spezialität seit **1905** Warmwasserheizungen und Bade-Einrichtungen

Fernsprecher 1289.

Dampfziegelei

mit Ringofen, zum Betrieb oder Abbruch, eventuell zu einer andern Fabrikanlage.

A. Mende, Tost OS.

Elektr. Licht-, Kraft-, Telefon-, Signal- und Blitzableiteranlagen

werden in Kupfer ausgeführt.

F. Zawadzki, Technisches Büro Antonienhütte OS., Tel. Königsh. Nr. 7.

Aelterer Bauführer (Maurermstr.)

34 Jahre alt, reiche Erfahrung in Industrie-, Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau, tüchtig und geschäftsgewandt auf Büro und Baustelle, sucht möglichst leitende Stellung.

Offerten erbeten unter Z. e. 822 an die Geschäftsstelle der Ostdeutschen Morgenpost.

Ziegelöfen

Trocknereien, Umbau, Neubauten übernimmt

Th. Dyllus & Co., Mathesdorf O.-S.

Empfehle erstklassige

Photoapparate

in größter und reichhaltigster Auswahl zu soliden Preisen.

Foto-Zentrale Hans Christen Beuthen O.-S. Bahnhofstr. 34 Telefon 1393

Im Hause des Hotels „Kaiserhof".

Franz Lichotta

Kunst- und Dekorationsmaler

Anfertigung von Schildern

Beuthen O.-S., Hohenzollernstr. 19.

Paul Kandziora,

gerichtlich beeidigter Bücherrevisor,

Kattowitz O.-S.

Grünstraße 10. Telefon 1512 [1269

S. J. Arnheim, Berlin,

älteste und größte Spezialfabrik für

Geldschränke, Stahlkammern, Safes, Panzertüren.

Spezialität:

Einmauer- und Schreibmaschinenschränke, Geheimfächer.

Generalvertreter: **Karl Reichmann,**

Kattowitz OS., — — Telephon 253.

Heirats-Anzeigen

Ingenieur in gesetztem Alter u. guter Position mit einigem Vermögen, später mehr, sucht freundschaftlichen Verkehr mit gebild. Dame. Bei überzeug. gegenseitiger Zuneigung evtl. **Heirat** nicht ausgeschlossen. Gefl. Off. mit Bild, welch. ehrenw. sofort zurückgesandt wird u. Z. d. 821 a. d. Ostd. Mrgpst.

Getreidekaufmann (Prokurist, Reserveoffizier), Christ 31 Jahre alt, sucht vermög.

Lebensgefährtin

aus gutem Hause. (Wtw. ohne Anh.) Angebote mit Bild unter präziser Darlegung der Verhältnisse erb. unter Z. g. 824 an die Geschäftsstelle der Ostdeutschen Morgenpost.

Kleine Anzeigen

Die Dame, die am Freitag in der Richtung Pleß—Beuthen OS 2. Klasse fuhr, in blauseidenes Kleid mit buntem Perlenbesatz, weiße Schuhe und schwarzen Tüllhut gekleidet, sich dann vom Beuthener Bahnhof nach der Friedrichstr. begab, wird von einem besseren, netten Herrn herzl. gebet., ihre näh. Adresse unter H 2479 a. d. Ostd. Morgenpost zu senden.

Gründlicher

Klavierunterricht

für Anfänger und Fortgeschrittene wird von konserv. geb. Dame erteilt. Offerten unter H. 2454 an die Ostd. Morgenpost. [b 2365

Entlaufen

eine weiß-schwarz gefleckte

Hündin

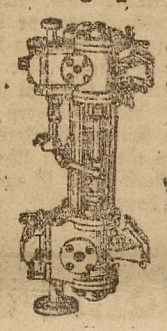
Abzugeben bei **Töpfer, Beuthen OS.,** Hohenzollernstraße 28.

Ein wichtiger

bei Aufgabe einer Anzeige ist die Auswahl der richtigen, mit Sicherheit zum Erfolge führenden Zeitung. Bei allen Arten von Inseraten benutzt man daher die weit über Oberschlesien hinaus gut verbreitete und in den kaufkräftigsten Kreisen gelesene

Ostdeutsche Morgenpost

Dampfpumpen



bis zu 2000 Liter minutliche Leistung liefert ab Lager

E. Nack's Nachfolg., Kattowitz.

Feuer-Verzinken

von Gegenständen jeder Art und Größe führt schnell und billig aus

Stephan, Frölich & Klüpfel

Scharley OS.

Wer

sich seiner Kundschaft empfehlen, etwas kaufen oder verkaufen will, wer eine Stelle zu vergeben hat oder — — eine solche — —

sucht

oder wenn jemand ein Familienereignis in den weitesten Kreisen bekannt zu machen wünscht, benutzt er mit bestem Erfolge die

Ostdeutsche Morgenpost

Beuthen O.-S., Bahnhofstr. in der er eine Zeitung

findet

die mit ihrem Anzeigenteil schnellstens u. sicher Angebot und Nachfrage ausgleichend vermittelt und deren großzügig redigierter Nachrichtenteil selbst den Ansprüchen des verwöhntesten Lesers genügt.

Kunstausstellung

Norddeutscher Künstler

vom 1.—15. Mai

in den städtischen Verwaltungsgebäuden Gleiwitz, Wilhelmstr. 8.

Geöffnet:

Werktags von 3—7,

Sonntags von 10—12 und 3—7.

Eintritt: 1 Mk.

Französischer Kognak

echte Marken mit Korkbrand.

Hans Cordes, Gleiwitz, Keilhstraße 14.

Fernsprecher 1762. Fernsprecher 1762.

Hufhaken, Türdrücker, Fenstergriffe Möbelbeschläge in Ia Messingausführung liefert schnellstens und preiswert die Metallwarenfabrik **Paul Michaelis, Unna** i. Westf. Muster auf Wunsch gegen Ref.

Pappkarton

auch Eierkarton in jeder Größe u. Menge.

An Wiederverkäufer Musterkarton p. Nachnahme, enthaltend 10 verschiedene Größen.

Adolf Ruzyczka, Gleiwitz, Turmstraße 9.

Platin-, Gold-, Silberbruch sowie Quecksilber

kauft zu höchsten Tagespreisen:

Franz Zanke :: Königshütte,

Güttlerstraße 4, 1. Etage.

Reparaturgeschäft für Uhren und Goldwaren.

Freunde

kauft an Bahnhöfen, verlangt in Hotels, Restaurants u. Cafés stets nur die

Ostdeutsche Morgenpost.

Fernsprecher 125 **Beuthen O.-S., Große Blottnitzastraße 8.** Fernsprecher 125

Für das Frühjahr

bringen wir

aparte Dessins

in englischen Anzug-Stoffen,

Covercoats, weiße Cheviots, Tennis-Stoffe.

Herren-Artikel, eleg. Neuheiten

nur feinster Qualitäten.

Ig. Schedon's Ww. & Söhne

Inh.: Jatzel & Rimpler

Beuthen O.-S.

Tel. 1314. Bahnhofstr. 32, neb. Café Central

Maßabteilung: Anfertigung feiner Herren-Bekleidung.

Fachabteilung: Große Auswahl, billigste Bezugsquelle f. Wiederverkäuf.

Jusczyk' Weinstuben

Angenehmes

Familien-Lokal

Café Jusczyk 1. Etage.

Neu eröffnet!

K. W. Weinstuben

Fernruf 1365 **Kattowitz, Querstr. 12** vis-a-vis Apollotheater!

Neu eröffnet!

:-: Vornehmstes Familienlokal am Platze. :-:

Diner — — Souper.

Reichhaltige Mittags- und Abendkarte.

Gut gepflegte Weine.

nachmittags 5-Uhr-Tee.

Solisten-Trio 5—7, abends 8—11³⁰ Uhr

Tischbestellungen erbeten.

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

Alfred Katz, Tiefbauunternehmung

Inh.: Ing. Wilhelm Eitz.

Gartenstraße 11. **Beuthen OS.** Telephon Nr. 86

Alleinverkauf für Oberschlesien für

eiserne Kleiderschränke, Werkzeugschränke und Werkzeugtische

der Crimmitschauer Maschinenfabrik

Crimmitschau i. Sachsen.

MÖBEL

in guter, gediegener Ausführung kaufen Sie

preiswert

bei

M. Kamm

Möbelhaus

Beuthen O.-S.

Bahnhofstr. 41

Schlafzimmer
Eßzimmer
Herrenzimme
Küchen

Färberei und chemisches Reinigungswerk

Paul Zeun, Beuthen O.-S.

Fabrik: Piekarer Straße Nr. 77 Fernsprecher 643.

Filialen: Kaiser Franz-Josef-Plaz 4 und Krakauer Sraße 25

empfiehlt sich zum Färben und Reinigen von

Damen- u. Herrengarderobe, Decken, Uniformstücke usw.

Plissébrennerei bei sauberster, schnellster Ausführung.

Auf Wunsch freie Abholung und Zustellung.

Für Händler u. Wiederverkäufer!

Ein großer Posten **schw. Plüschborde** per Mtr. 90 Pf. zu haben, ebenso ein großer Posten billige **Stickerei**

N. Badrian, Gleiwitz, Ratiborerstraße 4.

Wilhelm Nitschke & Co.
Breslauer Möbelfabrik
Niederlage:
Beuthen OS. Ring 7.

Sehenswerte

Möbel-Ausstellung!

Complett einger. Wohnzimmer

Speisezimmer • Schlafzimmer • Herrenzimmer

Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen

Moderne Küchen.

Anerkannt solide und preiswerte Fabrikate,

Anfertigung nach Zeichnung in eigenen Werkstätten.

Das führende Atelier für elegante

Herren- u. Damenbekleidung

Kurt Weissenberg

Königshütte OS., Wasserstr. Nr. 5, Telefon 1205,

empfiehlt sich für den bevorstehenden

Frühjahrs- und Sommerbedarf

Erstklassige Verarbeitung. *Erstklassige Verarbeitung.*

Photo-Apparate u. sämtl. Bedarfsart.

u. stets Frisch. Orig.-Preise

Entwickeln - Kopieren - Vergrößern

Reproduktion.

Optiker Büttner, Gleiwitz Wilhelmstr. 28

Fernruf Nr. 653.

Otto R. Krause

G. m. b. H. — — — Telefon 74 und 215.

EISEN-GROSS-HAUS.

Werksfirma der Vereinigte Königs- u. Laurahütte Beuthen OS.

Die in unseren Geschäftsstellen ausgestellten

Photographien der neuesten Tagesereignisse u. bedeut. Persönlichkeiten

werden für den Preis von 60 Pfg. für die großen und 30 Pfg. für die kleinen Bilder — — an Interessenten abgegeben — —

„Ostdeutsche Morgenpost."

Stephan, Frölich & Klüpfel

Wetterlutten

verzinkt und unverzinkt

Schaufley O.-S.

Am 29. April, vormittags 5 Uhr, starb im blühenden Alter von 19 Jahren unsere Telephonistin

Fräulein Helene Dworski

Allezeit freundlich und hilfsbereit, treu und gewissenhaft im Beruf, so wird sie in unserem Gedächtnis weiterleben.

Hohenlinde, den 30. April 1920.

Verwaltung der cons. Steinkohlengrube Florentine.
Neumann.

‚Rauchklub' Beuthen OS.

Unser Mitglied, Kamerad

Ernst Bunzek

ist gestorben.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 2. Mai, nachm. 3 Uhr, vom Knappschaftslazarett aus statt. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Der Vorstand.

Tabak- u. Zigarren-Großlager,
Gustav Bleichenbach, Wiesbaden.

Prima Rauchtabak, rein Uebersee, pro 50-Gramm-Päckchen 2,65 Mk., pro 100-Gramm-Päckchen 5,30 Mk. Zigarren von 72 bis 230 Pfg., excl. Banderole. [2975

Zahnpraxis Elsner

Beuthen O.-S. — Parallelstr. 12.

Moderner Zahnersatz
Monatlich. Teilzahlung

Besonders billiges Angebot!

Züchen verschied. Muster. Kissenbr. 80 cm von 22 Mark an. Deckbettbr. 125 cm von 33 Mk. an
Inletts 82 cm breit von 22 Mark an.
Hemdenstoff 70 cm br. hellgestr. v. 22 M. an
Schürzenstoff prima Qual. 90 cm 25 Mk.
Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise.
Muster gratis. **Versandhaus Breslau 6**
Versand per Nachn. **Erich Hirsch, Alsenstr. 18**

Vom **10. Mai 1920** an befinden sich unsere Büros in

Beuthen O.-S., Poststraße 2 II

gegenüber dem Strafgerichtsgebäude.

Beuthen OS., den 28. April 1920.

Koch & Petrich, Rechtsanwälte.

Achtung!

Priv.-Detektiv-Unterricht

wird erteilt. Persönl. Anmeldung.

Detektei in Kattowitz O.-S., Ring 12, II.

Englische Zigaretten

The British Flag	(in Stanniol) pro Mille Mk.	400
King Eduard	(in Stanniol) pro Mille Mk.	400,
Tank	(in Stanniol) pro Mille Mk.	400,
John	(in Stanniol) pro Mille Mk.	400,
Original Sovereign	Ia Qualitätsmarke (in Stanniol) pro Mille Mk.	500.

Bei Großeinkauf billiger. Preise verstehen sich inkl. Nachversteuerung.

Heinz Hendricks,
Tabakfabrikate-Großhandlung
Kattowitz O.-S., Beatestr. 17, 1. Etage.

Nach kurzem, aber schweren mit Geduld ertragenen Leiden entschlief am 1. d. Mts., vorm. 10 Uhr, mein herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, Großvater und Schwager, der

Materialienverwalter a. D.
Julius Schmidt

im ehrenvollen Alter von 73 Jahren.

Beuthen O.-S., den 1. Mai 1920.

Im Namen der Hinterbliebenen
Ottilie Schmidt,
geb. **Koehl.**

Beerdigung findet Dienstag nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Dyngostraße 7 aus statt. Beileidsbesuche dankend verb.

Gnadenfeld (Brüdergemeine) Kr. Cosel
Töchterheim.
Gründl. Ausbildung in Haushalt, Gartenbau, Nadelarbeit, wissensch. Fortbildung, Musik und Sprachen.
— Gediegene christl. Erziehung. —
B. Raatz, Vorsteherin.

Eine **goldene Uhr** in einem silbernen Armband Freitag gegen 6 Uhr

verloren

gegangen. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der Ostdeutschen Morgenpost.

C. Korthals, Domb-Kattowitz
Bauausführungen jeder Art.

Industriebauten
Weitgespannte freitrag. Holz-Dachbinder

Kleinwohnhäuser
Siedelungsbau
Ausführung in geschützten Spezialkonstruktionen mit bedeutend ermäßigten Kosten.

Sparbalkendecke D. R. Patent Nr. 216531.
Einfach - Solide - Ersparnis 30-40% an Material u. Arbeit. Erstklassige Referenzen.
Lizenzen an Baugeschäfte, Industrieverwaltungen und Baugenossenschaften werden vergeben. — Abhandlungen auf Wunsch.
Telephon 1891. (1734

Herren-Trikothemden

normale Größen, solange Vorrat reicht, 1/4 Dtz. Mk. 160.— bei vorheriger Cassaeinsend. versend. auch nach auswärts.

PESOL-KOMMANDITGESELLSCHAFT,
Müller & Co.,
Dresden A. 16, Elisenstraße 60.
Grosso in Trikot, Damenstrümpfen, Socken etc.

Heute nacht entschlief nach langem schweren Leiden unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante,

Frau Auguste Förster
geb. Danziger.

Beuthen OS., Königshütte, Trier, Gleiwitz, Charlottenburg, Pirna (Elbe), den 1. Mai 1920.

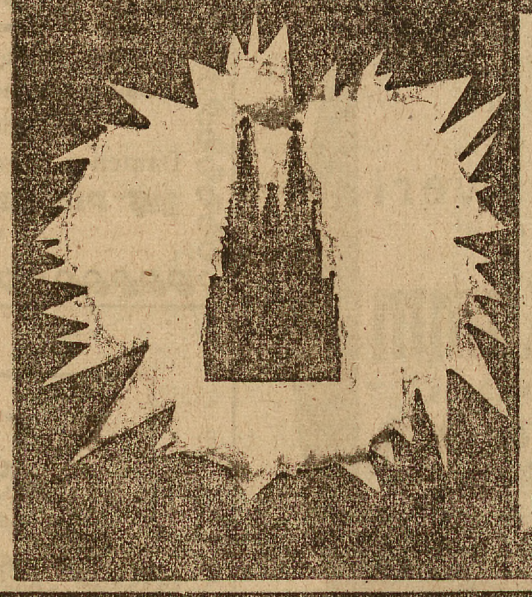
Im Namen der Hinterbliebenen.
Fritz Förster.

Beerdigung Dienstag, den 4. Mai, nachmittags 3 Uhr.

Malergeschäft
Reinhold Helbig, Beuthen,
Tel. 499. Kasernenstr. 9. Tel. 499.

Eilboten-Institut „Gelbe Radler"
Bahnhofstr. 26 **Beuthen OS.** Telef. 1258
Dienststunden: Sonn- und wochentags von früh 7 Uhr bis abends 10 Uhr.

Das Loch im Westen



hat in sechs Monaten 16 Milliarden Mark verschlungen. Wollen Sie statt der teuren Auslandsseife nicht lieber unser millionenfach bewährtes „HABEKO" versuchen?

Man verlange „Habeko" in allen einschlägigen Geschäften.

Alleinvertrieb für den Großhandel:
Hans Kieckbusch, Kattowitz
Heinzelstr. 23. Fernsprecher 1486.

Beschwerden

über unpünktliche oder unregelmäßige Zustellung unserer Zeitung bitten wir stets zu richten an

Die Vertriebs-Abteilung
der
Ostdeutschen Morgenpost
Beuthen O.-S.

Nachtrag

zur Tagesordnung für die am Montag, den 10. Mai 1920, nachmittags 5½ Uhr stattfindende, ordentliche

Stadtverordneten-Sitzung.

Einführung der am 26. Januar d. Js. neugewählten Magistratsmitglieder.

Beuthen O.-S., den 1. Mai 1920.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Dr. Skowronek.

Früher: Breslau, Freiburger Straße 42
Jetzt: Reichenbach i. Schles., Breslauer Str. 18
Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt
gegr. 1903, m. streng geregelt. Pensionat i. eig. groß., völlig renov. u. ausgeb. Parkvilla (fr. Opitz-Weiß-Villa) m. bes. Schulhaus, elektr. Beleucht., Zentralheiz., Bad, Tennispl. i. gesund., herrl. Lage m. frisch. Gebirgsluft. Gewissenh. Erziehung u. Aufsicht. Gute Verpfleg. Als Landerziehungsheim besond. geeignet f. schwächl. u. erholungsbed. Zögl. Rasche, gründl. Vorber. i. kl. Kurs. m. streng individ. Behandl. f. alle Klass. v. Sexta an b. zum Abitur sämtl. höh. Lehranst. u. zur Verbandsprüf. Zeiterparnis. Halbj. Versetzungen. Nachweisl. vorzügl. Erfolge u. Empfehl. a. all. Kreis. — Bish. 1156 Prüfl., 187 Abitur. (darunt. 74 bestand. bereits dar. Damen), 174 (dar. 8 Dam.) für Ober- u. Unter-Prima, 300 (dar. 4 Dam.) für die Schlußprüf. bezw. Ober- und Unter-Sekunda und 250 Einjährige. —

Turnen - Spiel - Sport

Meisterschaftswettkämpfe.

Der 1. Meisterschaftsspieltag im Schlagball des Oberschlesischen Spiel- und Eislauf-Verbandes — 3. Bezirk — findet am Sonntag, dem 2. Mai 1920, nachmittags 2,30 Uhr, auf dem Sportplatz in Gieschewald statt. Es kämpfen: Spiel-Verein Janow I gegen Spiel- und Eislaufverein Nickisch-Schacht, Spiel-Verein Janow II gegen Spiel- und Eislaufverein Nickischschacht, Spiel-Verein Janow I gegen Spiel-Verein Janow II.

Der „Stadtverband der Vereine für Leibesübungen"

hielt mit den Vertretern der Vereine und Schulen eine Ausschußsitzung zwecks Abhaltung eines Werbetages, am 9. Mai, ab, zu der auch die Kreisschulinspektoren Dr. Northoff und Neumann erschienen waren. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden wurde die Verhandlungsschrift der letzten Ausschußsitzung vom 21. April verlesen. Hieran schloß sich eine Aussprache über die Aufstellung der Vereine und Schulen; es wurde folgender Plan für den 9. Mai festgestellt:

Die Teilnehmer versammeln sich an vier Stellen der Stadt und marschieren geschlossen durch die Hauptstraßen nach dem Ringe:

1. Gruppe: am Bahnhof (Ecke Gartenstraße): Turnverein Friedenshütte, Spielverein Friedenshütte, Turnverein „Frisch frei", Jugendbund (Mädchen), städt. Lyzeum, Volkshochschule I und II und jüdische Schule. (Ordner: Herr F. Kochmann).

2. Gruppe: Promenadenrestaurant: Turnverein „Vorwärts", Sportverein 13, Ortsgruppe D. Radfahrerbund, Jugendbund (Knaben), Gymnasium, Oberrealschule, Mittelschule, Volksschule V. (Ordner: Herr Seidemann.)

3. Gruppe: Friedrichstraße (Viktoriaplatz): Alter Turnverein, Sportklub 06, Spiel- und Eislaufverein, Lehrerinnenseminar, Handelsschule, Fortbildungsschule, evangl. Volksschule, Volksschule III und IV. (Ordner: Her Raschke.)

4. Roßberg (Platz: Schule I): Turnverein „Jahn", Turnverein „Friesen", ab Sportplatz eingereiht. Spiel- und Sportverein 09, Roßberger Schulen. (Ordner: Herr Holzberger.)

Aufstellung auf diesen vier Plätzen ¾12 Uhr, Abmarsch 12 Uhr 10 Min. in Vierer-Reihen. Aufstellung am Ring (Front: Rathaus), zunächst hinter der Straßenbahnhaltestelle, vorn 1. und 2. Gruppe, dahinter 3. und 4. Gruppe. Die Ehrengäste werden nach dem Balkon des Rathauses gebeten. Von hier aus wird um 12½ Uhr Herr Facharzt Dr. med. Seiffert eine Ansprache an die Teilnehmer halten als „Aufruf zur Förderung der Leibesübungen".

Die gesamte Veranstaltung hat rein sportlichen Charakter; Mitführung von Vereinstafeln und Werbeaufschriften-Schildern erwünscht.

Sprechsaal

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Tarifgehälter der kaufmännischen Angestellten im Baugewerbe.

In der „Ostdeutschen Morgenpost" vom 24. April 1920 befindet sich ein Eingesandt eines kaufm. Angestellten im Baugewerbe. Der Betreffende scheint jedoch über die Sachlage durchaus nicht informiert zu sein. Warum wendet sich der Betr. nicht an seine maßgebende Organisation? Der Einsender wird wohl recht gut wissen, daß die Verhandlungen für die kaufm. Angestellten im Baugewerbe nicht vom Gewerkschaftsbund der Angestellten, G. D. A., allein, sondern von allen beteiligten Verbänden gemeinsam, d. h. also durch die Tarifgemeinschaft geführt worden sind.

Wir hätten dem Einsender noch verschiedenes andere zu sagen, was wohl in der Oeffentlichkeit im Interesse der Angestellten nicht angebracht ist. Wir empfehlen ihm, sich an die Geschäftsstelle des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, Kattowitz, zu wenden. Im übrigen schweben ja die Reichstarifverhandlungen für die kaufm. Angestellten im Baugewerbe, über die der Gewerkschaftsbund der Angestellten seine Mitglieder ständig unterrichtet.

Infolge Vereinbarung mit dem Arbeitgeberbund für das Baugewerbe ist von seiten des G. D. A. zu den jetzt bestehenden Märzgehältern (Handelstarif 50 Prozent Aufschlag) ein 100-Prozent-Zuschlag gefordert worden.

Im übrigen empfehlen wir allen Angestellten im Baugewerbe sich etwas mehr um ihre Organisation zu kümmern.

Es würde zweckmäßiger sein, wenn der betr. Herr P. seine Ansicht in der Versammlung seines Verbandes kundgäbe und sich nicht in der Oeffentlichkeit durch derartige Eingesandts lächerlich machte. V.

Vom Reichskohlenkommissar ist die Firma Orgler & Blumenfeld, Breslau, vom Bezuge von Brennstoffen und dem Handel mit solchen ausgeschlossen worden.

Schlaf-, Speise-, Herren-Zimmer
kompl. Küchen-, sowie einzelne Möbel. Lieferung frei ins Haus. — **Gustav Berger, Antonienhütte** — Telephon 282, Amt Königshütte.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachungen der höchsten Staatsbehörden.

Vom 1. Dezember 1919 ab dürfen nach § 1 der Verordnung über Maßnahmen gegen die Kapitalflucht vom 24. Oktober 1919 (Reichsgesetzbl. S. 1820) Zinsscheine, sowie die zur Rückzahlung fälligen Stücke der preußischen Staatsschuld, der Reichsschuld und der Schutzgebietsschuld nur solchen Banken, Sparkassen und Kreditgenossenschaften zur Einlösung überaeben werden, bei denen das ganze Wertpapier oder der Zinsbogen mit dem Erneuerungsscheine hinterlegt oder die im Besitz eines mit einem Stückeverzeichnis versehenen urkundlichen Nachweises über die anderweitige Aufbewahrung des Wertpapieres sind.

Die nicht zu den Banken gehörenden amtlichen Einlösungsstellen dürfen nach § 3 der vorgenannten Verordnung die Zinsscheine und die zur Rückzahlung fälligen Stücke außer von den Banken nur von solchen Personen zur Einlösung annehmen, die ein vom Finanzamt bestätigtes, die betreffende Stücknummer enthaltendes Verzeichnis über die Anmeldung ihres Besitzes an Wertpapieren vorlegen.

Berlin, den 4. November 1919.

Hauptverwaltung
der Staatsschulden und Reichsschuldenverwaltung.

Vorstehendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Beuthen OS., den 27. April 1920.

Der Magistrat.

Hauptschriftleitung: Friedrich Drüke,
zugleich verantwortlich für Politik und Handel,
für den Unterhaltungsteil verantwortlich Hans Spalhoff,
für Lokales und Provinzielles Karl Spitzner, für Anzeigen
Willy Stanek, sämtlich in Beuthen OS.
Rotationsdruck: Verlagsanstalt Alex. Hirsch & Müller G. m. b. H.

Aus dem oberschlesischen Industriebezirk.

„Unser Oberschlesien."

Aus der Breslauer Messe 1920.

Als ein farbenfrohes Bildchen stellt sich der „Oberschlesische Pavillon" mit seinem fattlila Untergrunde und den weithin leuchtenden Plakaten, in denen Architekt Schreck, Breslau, den Industriecharakter Oberschlesiens mit seinen Kohlenflözen und rauchenden Schloten trefflich symbolisiert, dem Messebeschauer dar. Die Innenausstattung trägt dem Menschencharakter insofern Rechnung, als auch hier dem Besucher in der Form einer „Bugra Oberschlesien" neben kulturellen und wirtschaftlichen Aufklärungen die Möglichkeit eines Einkaufs von Broschüren-, Karten- und Zeitungsmaterial geboten wird. „Die drei Fragen des Oberschlesiers", „Oberschlesiens Schicksalsstunde," „Die kulturelle Entwicklung Oberschlesiens bis zur Gegenwart", „Schlesien, ein Bekenntnisbuch", um nur einiges wenige zu erwähnen, Karten, die den engen Zusammenhang der einstigen drei schlesischen Regierungsbezirke betonen, all dies mahnt eindringlich den Eintretenden, der vielleicht vergessen, daß er aus Oberschlesien gebürtig, an seine nächste Pflicht, stellt dem zugereisten Oberschlesier vor Augen, daß hier wie dort seine Heimat ist. Uebersichtlich und deutlich spricht auch die Kartenausstellung, eine mühevolle Arbeit, der sich das Geographische Institut der Universität Breslau in höchst dankenswerter Weise unterzogen hat. Zwei Jahrtausende Oberschlesien in sieben Karten darzustellen, war das Ziel. Die erste Karte zeigt die kulturgeographische Entwicklung Oberschlesiens von der germanischen Zeit bis zur Zeit der deutschen Kolonisation. Diese wird abgelöst durch bewußte deutsche Siedlungstätigkeit im 12. bis 15. Jahrhundert, welche Wälder rodet, wichtige Handelsstraßen anlegt und bewirkt, daß trotz Krieg sich links der Oder das Deutschtum erhält, während es auf der rechten Seite zurückgeht. Frisch belebt sich unter Friedrich dem Großen die Industrie im Tarnowitzer Gebiet, eine neue entfaltet sich im Malapanegebiet. (Karte 3.) Oberschlesien im Jahre 1831 zeigt das Wachstum der deutschen Industriezentren, die zwar noch immer nördlich der Klodnitz um Tarnowitz liegen. Karte 5 zeigt Oberschlesien in der Gegenwart mit einem engen Eisenbahn- und Kunststraßennetz und dem gewaltigen Schwerindustriegebiet, das sich auf Kohle und Eisen gründet. Drei weitere Karten zeigen die Bevölkerungsdichte und den Gang der Bevölkerungsbewegung in den Jahren 1804, 1910, 1871—1910; den gleichen Zweck verfolgt die Kurvenzeichnung, die die Bewegung von 1790—1910 darstellt. Besonders wichtig ist die Karte 8, die in einer vergleichenden Tabelle die wirtschaftliche Bedeutung Oberschlesiens und der im Versailler Frieden uns entrissenen Gebiete schildert, woraus zu erkennen ist, daß Oberschlesien fast allenthalben mehr produziert, als flächenmäßig auf seinen Anteil käme.

Für den Kenner der oberschlesischen Städte und Landschaft müssen die photographischen Abbildungen die Ausstellung oberschlesischer Stadtpläne, die fast alle den Typus deutscher Kolonialstädte (Marktplatz oder Ring mit Rathaus) darstellen, von großem Interesse sein. Charakteristische Aufnahmen aus dem südlichen Waldgebiet, aus dem Plesser und Rybniker Hügelland und aus dem Hauptindustriegebiet zeigen, daß Oberschlesien nicht nur wirtschaftlich ausgezeichnet ist, sondern auch an landschaftlich reizvollen Punkten nicht arm ist. Ich denke an die Aufnahmen von den Teichen bei Woschczytz, an die sogenannte Schlesische Schweiz am Fuße der Bischofskoppe und das idyllisch gelegene Schloß Moschen bei Ziegenhals; wunderschön sind auch Teile aus der Altstadt Cosel und Neustadt, z. B. „die Pfarrkirche" und „Brunnen auf dem Markt", nicht zu vergessen das nördliche Waldgebiet um Rosenberg und Aufnahmen aus Tost und Lublinitz.

Den Besuchern des Pavillons klarzulegen, was Oberschlesien ist, wie es geworden und was es uns bedeutet, dieses Ziel, das dem geographischen Institut, den Vereinigten Verbänden heimatstreuer Oberschlesier und dem Schlesischen Ausschuß bei der Arbeit an diesem Unternehmen vorschwebte, ist wohl als erreicht anzusehen und die Absicht ist zu begrüßen, den oberschlesischen Pavillon auch nach der Messe zu erhalten und weiteren Kreisen des Publikums, Schulen usw. zugänglich zu machen.

Oberschlesien ist nicht Polen.

Die starke Abneigung der Oberschlesier gegen Polen kann man täglich in den Nationalblättern der Polen selbst geschildert lesen. „Gazeta Opolska" (Nr. 84 vom 14. 4. 20) berichtet, wie eine polnische Frau in Kalksberg bei Landsberg OS., also dicht an der Grenze, ihrem Kinde, das mit einem anderen Kinde in Kampf geraten war, polnisch zurief: „Vez kamien i zabij tego Polaka". (Nimm den Stein und schlag' den Polak tot!). Dieser Anruf, den wir durchaus nicht loben wollen, beweist aber doch, daß „Polak" noch heute ein Schimpfwort in Oberschlesien ist.

„Gazeta Ludowa" (Nr. 79 vom 22. 4. 20) entrüstet sich unter Ausrufen höchsten Jammers, daß in Ruda, einer „reinpolnischen Gemeinde", (von etwa 18 000 Seelen) nur 4 Mütter sich fanden, welche polnischen Schulunterricht für ihre Kinder begehrten.

In derselben Nummer wird unter großer Entrüstung erzählt, daß in Gleiwitz (Pfarrei Allerheiligen, 20 000 Seelen) nur 34 Kinder polnisch zur Erstkommunion gingen. Das ist allerdings bezeichnend für das „polnische" Gleiwitz.

Ins Lustige geht folgender Bericht in derselben Nummer des polnischen Hetzblattes aus Gorzitzek, Kreis Ratibor, unter der Ueberschrift: „Polnische Uniform als Grund zur Trennung der Verlobung." Ein gewisses hiesiges polnisches Mädchen hatte einen Verlobten, welcher zur Hallerarmee überging, um aus der französischen Gefangenschaft loszukommen. (Hier wird endlich einmal von polnischer Seite zugegeben, wie man die Oberschlesier für diese Armee erworben hat.) In diesen Tagen bekam nun der Soldat Urlaub und kam in sein Heimatdorf in polnischer Uniform und mit der Rogatka (polnische Mütze), denn im Mai sollte er mit seiner Braut vor den Traualtar treten. Als dieses Mädchen ihren Bräutigam in polnischer Uniform und Rogatka sah, wurde sie darüber so erzürnt, daß sie das Verhältnis auflöste und ihn nun nicht heiraten wird. Statt sich zu freuen, daß ihr Verlobter im Dienst des Vaterlandes steht, wurde sie von einer solchen Raserei erfaßt! Was soll man dazu sagen? — — Ja, ja — was soll man dazu sagen? Daß noch viel Wasser die Oder hinunterfließen muß, ehe Oberschlesien sich für Polen erklärt. Wir glauben, das wird nie geschehen.

Die Lehre aus der Castellengo-Katastrophe.

Im Anschluß an das tiefbeklagenswerte Unglück auf der Castellengogrube sind in der industriefeindlich gesinnten Presse gegen die Verwaltung schwerste Anschuldigungen erhoben worden. Das Unverständlichste leistet sich die „Gazetta Ludowa", die in dem Artikel vom 17. April „Die Deutschen bereiten ein Gemetzel in Oberschlesien vor", die Verwaltung anschuldigt, sie habe auf der Castellengogrube 30 polnische Arbeiter mit Absicht ersticken lassen. Auf diese Anschuldigung brauchen wir mit keinem Worte einzugehen.

Viel gefährlicher ist der Artikel des „Volkswillen" „Ein zweites Radbod" und zwar insofern, als er die wahren Ursachen des Unglückes vertuscht, der Verwaltung die ganze Schuld an dem Unglück zuschiebt und so zur Verhetzung beiträgt. Er schreibt von „sträflichen Unterlassungssünden", wofür die Schuldigen zur Verantwortung gezogen werden müßten, und wirft der Verwaltung vor, daß sie mit wertvollem Menschenmaterial Schindluderei trieb. Seine Ausführungen schließt er damit, daß die Verunglückten nicht Opfer ihres schweren Berufes, sondern Opfer eines „ganz rücksichtslosen Ausbeutungssystems" geworden sind. Die Verwaltung hat zwar aufgrund des Pressegesetzes den „Volkswillen" zur Berichtigung gezwungen, daß aber der „Volkswille" aus dieser Berichtigung, die zu dem Ergebnis kommt, daß dieses schwere Unglück auf das Konto der mit Kriegsbeendigung, das heißt der Revolution, im Bergbau eingerissenen Disziplinlosigkeit zu schreiben ist, eine Nutzanwendung oder Lehre gezogen hätte, konnte man bei seiner Geistesverfassung nicht erwarten.

Die Förderung des Klassenhasses ist zwar für eine gewisse Presse eine in ihrem Sinne dankbare Aufgabe; aber sie ist in unserer stürmischen Zeit auch doppelt gefährlich und verwerflich.

Die Bergarbeiterschaft muß aus dem furchtbaren Unglück Lehren ziehen, wenn sie objektiv sein will, und zwar folgende:

1. Rückkehr zur früheren Disziplin, Befolgung der von den Beamten gegebenen Befehle und Anweisungen und Verrichtung der Arbeit nach bergmännischen Gesichtspunkten.
2. Straffe Befolgung der bergpolizeilichen Vorschriften für das Schießen in Kohlenstaubgruben, insbesondere Innehaltung der Vorschrift, in Streckenbetrieben nicht mehr als einen Schuß abzutun, und fernerhin erst zu schießen, wenn das Ort von Kohle rein gefördert ist. (Letztere Vorschrift bezweckt, daß vor dem Schuß kein Haufwerk liegt, das beim Schießen zur Aufwirbelung von Kohlenstaub und Zündung desselben Veranlassung gibt.)

Wären alle diese Vorschriften beachtet worden, so hätte das schwere Unglück auf Castellengogrube nicht entstehen können; es ist aber gegen diese Vorschriften, wie einwandfrei festgestellt wurde, auf das gröbste verstoßen worden.

Einmal waren an den beiden Betriebspunkten der Explosionsstelle die Bohrlöcher gegen alle bergmännische Regel angesetzt, so daß sie unbedingt ausblasen mußten, worauf selbst die zur Untersuchung des Kommissars des Herrn Handelsministers zugezogenen Vertreter des Betriebsrats bzw. des Arbeiterausschusses hingewiesen haben. Die beiden hier beschäftigten Häuer haben sich nicht die Mühe genommen, die wenig Kohle werfenden Einbruchslöcher zu bohren und zu schießen, sondern haben mitten in den glatten Stoß 1 bis 2 tiefe Bohrlöcher gesetzt, und gehofft, diese durch eine möglichst starke Sprengladung doch zum Reißen zu bringen. Es liegt sogar die Vermutung nahe, daß der Hauptausbläser in der östlichen Strecke schon einmal ausgeblasen hatte und dann von dem betreffenden Häuer nochmals mit einer besonders kräftigen Sprengladung besetzt und abgetan worden ist. Gleichzeitig waren im Vortrieb der westlichen Fahrstrecke verbotswidrig zwei Bohrlöcher besetzt und angezündet, obwohl in dieser Strecke noch eine große Menge nicht abgeförderter Kohle lag.

Diese verbotswidrige Arbeitsweise mußte zur Katastrophe führen. Der östliche Hauptausbläser hat große Mengen Kohlenstaub aus dem zertrümmerten Bohrloch herausgeschleudert und in der beide Arbeitspunkte verbindenden Strecke aufgewirbelt. Die Schüsse des westlichen Betriebspunktes haben mit ihrer Stichflamme, zumal sie ebenfalls ausgeblasen haben und vor Ort, wie erwähnt, Kohle lag, den Kohlenstaub entzündet und so die Explosion hervorgerufen. Der Explosion sind nicht nur die beiden schuldigen Häuer zum Opfer gefallen, sondern was am meisten beklagenswert ist, noch 28 Menschen, die an dem Unglück nicht die allergeringste Schuld haben.

Statt zu hetzen, sollte gerade die Arbeiterpresse aufklärend wirken. Dagegen ladet sie durch Vertuschung der wahren Ursachen eine schwere Schuld auf sich, sie versündigt sich an dem Leben und der Gesundheit der Arbeiter unter Tage und untergräbt die ganze Sicherheit des an sich schon äußerst gefährlichen Grubenbetriebes. Sie sollte den schweren Unglücksfall auf Castellengo zum Anlaß folgender Warnung an die Arbeiterschaft nutzen:

„Kameraden, der Bergbau ist ohne straffe Disziplin unmöglich. Kehrt daher zur alten Ordnung zurück, verkürzt nicht die Arbeitszeit vor Ort, arbeitet nach bergmännischen Regeln und nach der Vorschrift der Bergpolizei gleichmäßig die ganze Schicht durch. Schießt in Streckenbetrieben nur ein Loch, das nächste erst nach 15 Minuten und unter keinen Umständen mehrere Löcher auf einmal, um das Ort früher verlassen zu können. Nur so schützt Ihr Euer eigenes Leben und bringt das Leben Eurer Kameraden nicht in Gefahr, die ebenso wie Ihr Kinder und Eltern haben, die eine Grubenkatastrophe in das schwerste Unglück und in die bitterste Not bringt."

Die Ausdehnung des Krankenkassenzwangs.

Die Ausdehnung des Krankenkassenzwangs auf 15 000 Mark für Angestellte ist jetzt vom Reichsrat nach den Beschlüssen des volkswirtschaftlichen Ausschusses der Nationalversammlung angenommen. Die Regierung wird diesem Beschlusse beitreten und ihn im Reichsgesetzblatt veröffentlichen. Hiernach hat er Gesetzeskraft. Sobald dies geschehen ist, wird die Reichskrankenkasse mit einer Aufforderung zur Anmeldung der Verpflichteten hervortreten.

Postverkehr mit Ungarn und Spanien.

Nach Ungarn sind fortan gewöhnliche und eingeschriebene Briefe wieder geschlossen zugelassen. Die Einfuhr ungestempelter österreichisch-ungarischer Banknoten ist verboten und wird in Ungarn schwer bestraft. — Von jetzt ab können Postpakete (d. s. Pakete bis zum Gewicht von 5 Kilogramm) ohne Wertangabe nach Spanien auch zur Beförderung über Hamburg mit direkt nach Spanien fahrenden deutschen Schiffen angenommen werden. Ueber alles Nähere erteilen die Postanstalten Auskunft.

Beuthen und Umgebung.

Schützet die Anlagen! Man schreibt uns: Mit Frühlingsanfang beginnt in den städtischen Anlagen ein reges Leben. Ueberall wird gegraben, gesät, gepflanzt, insbesondere werden in letzter Zeit die Rasenstreifen an den Straßenrändern in Ordnung gebracht. Wie nett und sauber sehen diese aus! Aber — wie lange! Da sind es zuerst die Kinder, die, selbst unter den Augen erwachsener Angehöriger dafür sorgen, daß das schöne Bild bald verschandelt wird. Sie balancieren auf den eisernen Umwehrungen und purzeln in die frisch gesäten Rasenstreifen, spielen Fußball und zertreten beim Herausholen die frisch gepflanzten Sträucher, werfen Konservenbüchsen und Papier herein, und werfen mit vollen Händen die frische Erde mit dem Grassamen auf die Straße.

Hunderte von im Vorjahre gepflanzten Sträuchern mußten dieses Jahr ersetzt werden, die Kosten trägt der Steuerzahler, auch die Eltern, die sich aufregen, wenn man eines ihrer Kleinen zurechtweist.

Und dann die Hunde! Wenn man schon sieht, wie diese meist wie Kinder verzärtelten, Brot nicht anrührenden, aber dafür mit Wurst und Zucker gefütterten, an keine Ordnung gewöhnten Köter ihre „Dreifußaffären" an den Gemüseständen, in den Hausfluren und an den Bürgersteigen erledigen, ergreift einen gelinde Wut, noch mehr aber, wenn diese Tiere die neubesäten Grasflächen mit ihrem Besuche beehren, mit den Pfoten lange Rinen scharren, an deren Stelle dann wirklich „kein Gras mehr wächst". Hier hilft nichts als strenge Ueberwachung und polizeiliche Bestrafung. Auch würden bei einer Hundesteuer von 500 Mark jährlich für solche Luxushunde deren meist kinderlose Besitzer vielleicht eher ein notleidendes Kindchen unterstützen. Allen schönheits- und ordnungsliebenden Bürgern aber, sei hiermit zugerufen: „Tut das Eure zum Schutze unserer Anlagen!"

Zur Wohnungsnot. In Birkenhain ist am 1. April d. Js. von der Regierung an der Schule 2 ein junger Lehrer (Kriegsbeschädigter) angestellt worden. Da für ihn im ganzen Orte keine Wohnung aufzutreiben ist, muß der Lehrer täglich seinen Schulweg von und nach Kattowitz zurücklegen, wo er bei seinen Eltern wohnt. In demselben Birkenhain ist am 20. April d. Js. von der Gemeindevertretung ein polnischer Sprachlehrer mit einem Gehalt von 12 000 Mark jährlich angestellt worden. Für diesen hat sich eine Wohnung ohne weiteres gefunden, und zwar im Rathause der Gemeinde. Kommentar überflüssig!

Streik im Malergewerbe. Die Lohnbewegung unter den verschiedenen Handwerkerberufen im oberschlesischen Industriebezirk nimmt einen größeren Umfang an. In jüngster Zeit haben sich auch die Malergehilfen der Lohnbewegung angeschlossen und ihren Arbeitgebern zum 1. Mai d. Js. den Lohntarif gekündigt. Die Gehilfen, die jetzt einen Stundenlohn von 3,00 Mark erhalten, fordern die Erhöhung desselben auf 5,50 Mark. Eine in Beuthen im Hotel zum Reichshof abgehaltene Versammlung der Malerinnung für den oberschlesischen Industriebezirk hatte sich mit den neuen Lohnforderungen der Gehilfenschaft beschäftigt, in der von der Mehrzahl der Lohn in der geforderten Höhe abgelehnt wurde. Den Gehilfen soll eine Erhöhung des Lohnes zugebilligt werden. Es wurde eine aus je zwei Meistern der zum Innungsbezirk gehörigen Städte bestehende Kommission gewählt, die zu diesem Zweck mit den Vertretern der Gehilfenschaft verhandeln soll.

Ueberfallen wurde am gestrigen Samstag, morgens 5 Uhr, der Fördermann Alois Woitzik, als er nach seiner Arbeitsstätte ging, in Groß-Dombrowka von den Arbeitern Albert Ochmanczyk, Wladislaus Jurzinski, Paul Gawalski, Wieczorek und Zofalla aus Groß-Dombrowka. Der Ueberfallene wurde bis zur Bewußtlosigkeit geschlagen. Albert Ochmanczyk stach dabei mit einem Messer auf den Wehrlosen ein und verletzte ihn schwer am Kopfe. Der Arbeiter Wladislaus Jurzinski schlug in roher Weise mit einer Zaunlatte auf Woitzik, bis er liegen blieb. Ochmanczyk und Jurzinski kamen erst vor kurzem von jenseits der Grenze, wo beide polnische Soldaten waren, und höchstwahrscheinlich desertiert sind. Die anderen gehören dem Sokolverein an. Der Ueberfallene, dem auch der Hut geraubt wurde, wurde seinem Schicksal überlassen.

Diebstähle im Lebensmittellager der Stadt. Unter Bezugnahme auf die Veröffentlichung in Nummer 120 der „Ostdeutschen Morgenpost" Diebstähle im Lebensmittellager der Stadt bitte ich im lokalen Teil folgende Berichtigung aufzunehmen:

Die an dem Diebstahl beteiligten Fleischergesellen waren nicht als Schlachthofgesellen tätig. Diese Gesellen waren im Schlachthause niemals beschäftigt gewesen. Die Betreffenden machten Geschäfte für sich, einer von ihnen stand unmittelbar vor der Meisterprüfung. Durch diese Nichtigstellung soll jeder Verdacht gegen die eigentlichen Schlachthofgesellen beseitigt werden. Von den Schlachthofgesellen ist nicht ein einziger an dem Diebstahl beteiligt.

Ein Schlachthofgeselle für alle Anderen.

Der Vaterländische Frauenverein Birkenhain veranstaltete am 28. April d. Js. ein gemütliches Zusammensein bei Kaffee und selbstmitgebrachtem Kuchen. 132 Damen nahmen teil. Die jungen Damen erfreuten die Anwesenden durch kleine humoristische und Klaviervorträge. Ein Tänzchen beschloß die gelungene Veranstaltung. Die Ortsgruppe Birkenhain des Vaterländischen Frauenvereins zählt gegenwärtig annähernd 200 Mitglieder.

7. Volkskonzert. Montag, den 3. Mai, abends 7½ Uhr, findet im hiesigen Schützenhaussaal das 7. Volkskonzert statt. Der Konzertsänger Herr Samuel Koseliowicz aus Lodz ist am rechtzeitigen Eintreffen zu diesem Konzert verhindert. An seiner Stelle wird Frau Käthe Hofbauer-Ahrens aus Wien konzertieren. Deshalb muß auch das Programm eine Aenderung erfahren. Dadurch erfahren die Konzertbesucher einen guten Ersatz, zumal das bereits angesetzte Konzert der Wiener Künstlerin am 7. Mai ausfällt, während die Eintrittspreise für das 7. Volkskonzert die gleichen bleiben, also 1,50 und 1 Mark. Die bereits gelösten Billets für den 7. Mai (Hofbauer-Ahrens-Konzert) werden gegen Rückzahlung des Geldes zurückgenommen. Das Auftreten des humoristischen Vortragskünstlers Wilhelm Grüner wird für das 8. Volkskonzert, welches Ende d. Mts. stattfindet, verschoben.

Kattowitz und Umgebung.

Erdkundlich-geologische Ausflüge. Die Volkshochschule läßt sich die Pflege der Heimatkunde angelegen sein. Zu dem Zweck sind für diesen Sommer vier Ausflüge geplant, die in die geologischen Verhältnisse Oberschlesiens praktisch einführen sollen. Sie werden von den Herren Studienrat Eisenreich und Eisenbahnlandmesser Grundey geleitet. Herr Eisenreich hat in den Wintervorlesungen die Geologie Oberschlesiens behandelt. Herr Grundey ist einer der besten Kenner der einzelnen oberschlesischen Formationen und besitzt eine wissenschaftlich bedeutende Sammlung, deren Besichtigung er den Teilnehmern gern gestattet. Während zwei Nachmittagsausflüge in die nähere Umgebung von Kattowitz stattfinden, in das Karbon, der Muschelkalk und das Diluvium, ist ein eintägiger Ausflug für die Kreide und das Tertiär von Oppeln und ein anderthalbtägiger für den Muschelkalk und das Basaltgebiet von Gogolin und des Annaberges geplant. Dieser letzte Ausflug führt in ein landschaftlich reizvolles Gebiet. In acht besonderen Stunden werden die Exkursionen von Herrn Eisenreich vorbereitet und nachher besprochen, u. z. in den Räumen der Oberrealschule, die eine gute geologische Sammlung und ein reichhaltiges Karten- und Bildermaterial besitzt. Das Honorar für die Ausflüge und für die Vorlesung beträgt zusammen 20 ℳ für Mitglieder und 30 ℳ für Nichtmitglieder, natürlich ausschließlich Fahrt und Unterkunft. Die Fahrt stellt sich jedoch billig, da gemeinsam 4. Klasse gefahren werden soll, und für billige Unterkunft wird gesorgt werden.

Myslowitz.

Rektorprüfung. Lehrer Franz Pszuk aus Nickischschacht hat in Breslau die Rektorratsprüfung bestanden.

Dienstjubiläum. Magistratssekretär Robert Halemba begeht am 2. Mai sein 30jähriges Dienstjubiläum bei der Myslowitzer Kommune. Seitens des Kommunalbeamtenvereins gratuliert eine Abordnung.

Schulpersonalien. Schulamtsbewerber Czaboj Waldemar ist an der Schule in Dziedzkowitz, Martin Kreutzer in Boischow, Erich Pawlitzek in Kalinow und Hugo Pszuk in Brzenskowitz angestellt worden. Ferner amtiert die Lehrerin Kuretzek ebenfalls an der Schule in Brzenskowitz.

Vortragsabend. Die Mitglieder der Calderongesellschaft Herren Schmelzer, Valeria, Verden und Erich Schmalor veranstalten am Dienstag in der Aula des Gymnasiums einen Vortragsabend.

Hindenburg und Umgebung.

Butterverteilung. In der Woche vom 3.—9. Mai d. Js. werden auf die Butter- bezw. Margarinemarke Nr. 14 an Erwachsene und Kinder von 2—14 Jahren 200 Gramm Margarine und 50 Gramm Butter, an Kinder unter zwei Jahren 100 Gramm Margarine und 25 Gramm Butter abgegeben. Die Kleinverkaufspreise betragen: Für 1 Pfund Butter 22,00 Mark, für 1 Pfund Margarine 18,00 Mark.

Gleiwitz und Umgebung.

Generalversammlung des Detaillistenverbandes. Am 25. April tagte im Konzerthaus Beuthen eine überaus zahlreich besuchte Generalversammlung des Detaillistenverbandes der Landgemeinden Oberschlesiens. In der Versammlung kamen all die Sorgen zum Ausdruck, die bei der heutigen Wirtschaft die Gewerbetreibenden und Kaufleute drücken. Insbesondere wurde von den Kolonialwarenkaufleuten übereinstimmend Klage geführt, daß sie bei der ungerechten Zuteilung von Waren durch die Gemeinden und der ihnen vorgeschriebenen überaus geringen Verdienstspanne nicht bestehen können, während die Kommunen Riesengewinne erzielen. Weiter wandte sich der Verband gegen die in Deutschland umgehenden Alarmnachrichten, wonach Oberschlesien durch einen geplanten Ueberfall polnischer Truppen aus Kongreßpolen gefährdet sei. Diese Gerüchte schädigen insbesondere die Kaufleute, da dem Vertrage zuwider deutsche Lieferanten die Lieferungen einstellen oder sie von der vorherigen Einsendung des Kaufpreises abhängig machen. Der Verband ist gern bereit, sowohl durch seinen Syndikus Rechtsanwalt und Notar Kochmann in Schwientochlowitz wie durch seinen Schriftführer Kaufmann Ernst Fröhlich in Lipine, Kronprinzenstraße 3, jederzeit Auskunft zu geben.

Oppeln und Umgebung.

Vom Oppelner Feuerwehrverband. Der Verband der Feuerwehren des Regierungsbezirkes Oppeln bezw. der Provinz Oberschlesien hat in Gleiwitz unter Vorsitz des Bürgermeisters Otte-Tarnowitz eine außerordentliche Sitzung abgehalten, der als Regierungsvertreter Regierungsrat Freiherr von Tettlau und als Vertreter der Provinzial-Feuer-Sozietät Landesrat v. Langner beiwohnten. Nach dem vom Kassenführer, Stadtsekretär Kalisch-Beuthen, erstatteten Kassenbericht befindet sich in der Bezirkskasse ein Bestand von 5675 Mark, in der Pferde-Unfallkasse ein solcher von 8720 Mark und in der Unterstützungskasse ein solcher von 28 540 Mark. Von den Geldern sind 34 000 Mark in Kriegsanleihe angelegt. Dann wurde von den anwesenden Vorsitzenden der einzelnen Kreisverbände Bericht erstattet über die Zustände der Feuerwehren in den Kreisbezirken. Trotz des langen Krieges und der gegenwärtigen politischen Wirren boten die einzelnen Berichte ein immerhin noch ganz günstiges Bild. Mit Bedauern wurde davon Kenntnis gegeben, daß infolge Abtretung des Hultschiner Ländchens dem Verbande 27 Feuerwehren verloren gegangen sind. Nach der Bekanntgabe der Richtlinien über die Verwendung des dem Provinzialverbande von der Provinzial-Feuer-Sozietät überwiesenen 200 000-Mark-Fonds, der in der Hauptsache zur Aufbesserung des Feuerwehrwesens Verwendung finden soll, wurde beschlossen den 10. Verbandstag am 29. Juni d. Js. in Ratibor abzuhalten. Zum Schluß wurden Bestellungen auf Ausrüstungsgegenstände entgegengenommen, die der Vorstand von der Heeresverwaltung in Breslau käuflich erworben hatte.

Aus dem übrigen Schlesien.

Große Bandendiebstähle. Der Tätigkeit der Ueberwachungsabteilung bei der hiesigen Eisenbahndirektion ist es im Verein mit der Ortspolizeibehörde in Neukirch bei Breslau gelungen, Diebstähle in größerem Umfange aufzudecken. Es handelt sich um bandenmäßige Plünderungen. Bisher wurden drei Eisenbahnbedienstete verhaftet. An den Plünderungen sind außerdem noch beteiligt bezw. durch Hehlerei mitschuldig ein Hilfskrankenwärter und 6 Privatpersonen. Gestohlenes Gut konnte nur im Werte von etwa 3000 Mark beschlagnahmt und geborgen werden, da die Bandendiebstähle schon seit Ende Dezember vorigen Jahres ausgeführt und die geraubten Gegenstände, meistens Stoffe, Leinwand und fertige Kleidungsstücke, von den Dieben sofort verkauft worden waren.

Handel – Gewerbe – Industrie

Wochenbericht vom Kuxenmarkt.

(Mitteilungen des Bankhauses Gebr. Stern, Dortmund.)

Dortmund, 29. April. (Vor der Börse.) Die Kursgestaltung an den rheinisch-westfälischen Wertpapiermärkten war in der Berichtswoche recht uneinheitlich. Die politischen Nachrichten verstimmten, und vor allem riefen die Schwierigkeiten, die der Preisrückgang bereits hervorgerufen hat oder noch hervorrufen wird, Befürchtungen bezüglich einer Rückwirkung an den Wertpapiermärkten hervor. Auf der anderen Seite regten Gerüchte von Angliederungen die Kauflust vorübergehend wieder stärker an. So konnte die Nachricht von Einkaufsbestrebungen bei der Zeche Konstantin der Große den Kohlenkuxenmarkt befestigen. Kuxe von Constantin der Große selbst gewannen vorübergehend etwa 25 000, um im weiteren Verlaufe wieder 10 000 Mk. einzubüßen. Andere Werte, wie König Ludwig, Lothringen, Helene & Amalie und Langenbrahm, schlossen sich der Aufwärtsbewegung an. Hermann S/III sind mehr in den Hintergrund getreten. Die größten Umsätze aber entwickelten sich in linksrheinischen Unternehmungen. Diergardt, Wilhelmine Mevissen, und vor allem Mörs, wurden in erheblichen Beträgen gekauft. Sie litten indes schließlich auch unter der Verschlechterung der allgemeinen Stimmung. Am Markt für Braunkohlenwerte wurden nur Oskarsegen-Kuxe und Zukunftaktien genannt und lebhaft gehandelt. Am Kalikuxenmarkte waren die Schwankungen am stärksten. Höher stellten sich bei guter Nachfrage Wintershall, Glückauf-Sonderhausen, Heiligenroda, Beichrode und Neustaßfurt. Weiterhin wurden Kuxe von Thüringen, Bergmannsegen, Hugo, von Gumpelwerten Friedrichroda, Oberhof, u. a. Meinhardsbrunn, Königshall und Hindenburg zu steigenden Preisen lebhafter gekauft. Die Umsätze in den meisten übrigen Werten aber vollzogen sich zu nachgebenden Preisen, wenngleich der Grad der Abschwächung verschieden war. Elsässische Unternehmungen, denen man nach dem Vorgang der Vorwoche besonderes Interesse entgegenbrachte, zeigten leidlich gute Geldkurse. Größere Umsätze wurden schließlich in Mansfeld-Kuxen getätigt, wobei die Preisentwicklung fast täglich wechselte.

Vom Reichskohlenverband.

Der Reichskohlenverband, in dem bekanntlich die deutschen Kohlensyndikate auf Grund des Kohlenwirtschaftsgesetzes zusammengeschlossen sind, veröffentlicht im „Reichsanzeiger" vom 29. April d. Js. die ab 1. Mai in Deutschland giltigen Brennstoffverkaufspreise der verschiedenen Syndikatsbezirke.

Diese Veröffentlichung bedeutet einen wesentlichen Fortschritt in der gemeinwirtschaftlichen Regelung der deutschen Kohlenwirtschaft. Die Unsicherheit und die Unübersichtlichkeit der Preissteigerungen für die verschiedenen Brennstoffe in den einzelnen Erzeugungs- und Verbrauchsbezirken hören damit auf. Die Grundlagen der Preisbildung werden vereinheitlicht. Die Kohlenwirtschaftsstellen der Länder, die örtlichen Preisprüfungsstellen und mit ihnen die Gesamtheit der Kohlenverbraucher erhalten durch diese amtliche Veröffentlichung eine feste Unterlage für ihre Berechnungen und Kalkulationen. Die gemeinwirtschaftliche Aufsicht über die Preisbildung, die Oeffentlichkeit der Preisfestsetzung und die Strafbestimmungen des Kohlenwirtschaftsgesetzes schützen künftig den Verbraucher in einem bisher noch nicht gekannten Maße vor Uebervorteilung. Sie sichern ihm den nach der Kohlenwirtschaftslage, den allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen und dem Stande der Geldentwertung jeweils möglichen niedrigsten Preis der Brennstoffe.

Die veröffentlichten Preise enthalten die Kohlen- und Umsatzsteuer, sowie die behördlich festgesetzten Zuschläge für die Errichtung von Bergmannswohnungen und für die Beschaffung von Lebensmitteln für die Bergleute. Die Preise gelten frei Eisenbahnwagen ab Werk und schließen Syndikatsunkosten und Handelsnutzen ein. Sie sind daher insofern Höchstpreise, als sie weder von den Syndikaten noch vom Handel überschritten werden dürfen, wenn der Käufer keine Kreditgewährung oder sonstige besondere Leistungen des Verkäufers in Anspruch nimmt.

Auf Grund dieser ab Werk geltenden Brennstoffverkaufspreise, die den normalen Einkaufspreis des Platzhändlers bei Bezug auf sein Lager darstellen, setzen die Kohlenwirtschaftsstellen oder die sonst dazu bestimmten örtlichen Stellen die Kleinverkaufspreise des Platzhandels fest. Damit ist die öffentliche Preisbildung der Brennstoffe in vollem Umfange sichergestellt.

Deutschlands Kohlenerzeugung im ersten Vierteljahr 1920.

Im gesamten Deutschen Reich (ohne Saarrevier und Pfalz) betrug die Kohlenproduktion vom Januar bis März 1920 an Steinkohlen 30 699 793 t, an Braunkohlen 25 009 552 t. an Koks 5 712 810 t, an Preßkohlen aus Steinkohlen 1 057 268 t, an Preßkohlen aus Braunkohlen 5 256 611 t. Im ersten Vierteljahr 1919 wurden gefördert: 29 113 702 t Steinkohlen (davon Saarrevier und Pfalz 2 407 475), 21 054 443 t Braunkohlen, 5 395 251 t Koks (208 118), 953 095 t Preßkohlen aus Steinkohlen 4 304 248 t Preßkohlen aus Braunkohlen. Dagegen betrug Deutschlands Kohlenerzeugung in den ersten drei Monaten 1913 47 558 449 t Steinkohlen (davon Elsaß-Lothringen 4 397 744 t), Braunkohlen 7 991 860 t Koks (431 435), 436 225 t Preßkohlen aus Steinkohlen und 5 048 260 t Preßkohlen aus Braunkohlen.

Preiserhöhung in der Metallkreissägen- und Spiralbohrer-Industrie.

Der Deutsche Metallkreissägen-Verband hat den Teuerungszuschlag für Lieferung ab 1. Mai um 300 pCt. erhöht. Der Deutsche Spiralbohrer-Verband hat den Teuerungszuschlag für Gußstahl- und Schnellstahlspiralbohrer bis zu 10 mm Durchmesser auf 300 pCt., über 10 mm Durchmesser auf 350 pCt. erhöht.

Neue Preisermäßigung für Bleierzeugnisse.

Die Deutsche Verkaufsstelle für gewalzte und gepreßte Bleifabrikate in Köln hat den Grundpreis mit Gültigkeit ab 28. April weiter auf 1200 Mk., ermäßigt.

Erhöhung der Eisenausfuhrpreise.

Der Deutsche Stahlbund hat mit sofortiger Wirkung seine Preise für unmittelbare Ausfuhr wie folgt festgesetzt: Stabeisen nach Finnland, Schweden und Polen 500 schwedische Kronen (bisher 450), nach Norwegen 550 (480) Kr., nach Dänemark 625 (550) Kr., nach Holland und den holländischen Kolonien 300 (240) Gulden und nach der Schweiz 650 (550) schweizerische Franken, für Band- und Universaleisen nach Finnland, Schweden und Polen 575 (525) schwedische Kr., nach Norwegen 625 (555) Kr., nach Dänemark 700 (625) Kr., nach Holland und den holländischen Kolonien 350 (290) Gulden und nach der Schweiz 750 (650) schweizerische Franken, alles die Tonne, Frachtgrundlage Oberhausen und bei gewöhnlicher Thomasbeschaffenheit.

Hirsch Kupfer- und Messingwerke, A.-G. in Berlin.

Die Hauptversammlung setzte die Dividende auf 12 pCt. (10 pCt.) fest. Direktor Aron Hirsch teilte mit, daß die ersten drei Monate des laufenden Jahres und ebenso der April die Erwartungen in vollem Umfange erfüllt hätten. Die Arbeitslust hebe sich von Monat zu Monat. Wenn keine weiteren Unterbrechungen durch Streiks eintreten, glaube die Verwaltung wieder einem befriedigenden Ergebnis entgegensehen zu können. Die Gesellschaft sei noch für 7—8 Monate mit Rohstoffen versehen und könnte in den letzten Monaten für etwa 40—50 Millionen Mark monatlich produzieren, ohne in nennenswertem Maße Rohstoffe einzuführen.

Ausbreitung der Hüttenwerke Gebr. Stumm in Westfalen.

In der Hauptversammlung des Aplerbecker A.-Vereins für Bergbau (Zeche ver. Margarethe in Sölde P) waren von dem 3 000 000 Mk. betragenden Aktienkapital 12 621 000 Mk. durch die Firma Gebr. Stumm vertreten, woraus hervorgeht, daß die Mehrzahl der Aktionäre von der Verkaufsofferte zu 250 pCt. Gebrauch gemacht hatten. Die Verwaltung erklärte, daß sie den Verkauf befürwortet habe, weil sie mit der Dividendenlosigkeit für das abgelaufene Jahr wie für die nachfolgenden Zeiten im Hinblick auf die notwendigen Ausgaben der Arbeiterwohnungen und andere Maßnahmen zur Erhöhung der Förderung gerechnet habe. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden die Generaldirektoren Hermann, Müller und Böhm von der Verwaltung der Firma Gebr. Stumm.

Deutsche Erdöl-A.-G. in Berlin.

Wie die Deutsche Handelsdienst-G. m. b. H. in Berlin unter dem 28. April aus Londoner Finanzkreisen erfährt, sind die gesamten Vermögenswerte der Premier sil and Pipeline Company, welche die galizischen Interessen der Deutschen Erdöl-A.-G. umfaßt, in eine französische Gruppe für den Kaufpreis von 25 Millionen französische Franken übergegangen. Das Abkommen sieht einen gewährleisteten Mindestkurs für die französischen Franken gegenüber der Schweizer Währung vor.

Der Geschäftsgang in der Möbelindustrie Westdeutschlands

läßt, wie der Verein der Holzbearbeitungsfabrikanten im Industriebezirk dem B. T. mitteilt, augenblicklich nicht nur viel zu wünschen übrig, sondern hat beinahe ganz aufgehört. Die Möbelfabriken arbeiten bereits auf Lager, Feierschichten sind teilweise schon eingelegt, teilweise in kurzer Zeit zu erwarten. Weitere Lohnerhöhungen werden unbedingt abgelehnt.

Händlerzuschläge in der Eisenindustrie.

Die Festsetzung der Weiterverkaufspreise für den Händler erfolgt im Eisenwirtschaftsbund vorläufig derart, daß dem Händler auf die unmittelbaren Preise ab Werk ein Zuschlag bis 4 pCt. und bei Lieferung auf Lager ein Zuschlag bis zu 20 pCt., je nach Erzeugnis, auf seine Verkaufspreise zugebilligt wird. Bei Lagerverkäufen hat der Händler die Unkosten und die Umsatzsteuer selbst zu entrichten.

G. Müller, Gummiwarenfabrik, A.-G. in Berlin.

Die gestrige ordentliche Hauptversammlung, in der ein Kapital von 658 000 Mk. vertreten war, setzte die sofort zahlbare Dividende auf 15 pCt. (7½) fest. Sie beschloß demnächst, das Grundkapital auf Antrag der Verwaltung um 1,1 Millionen Mark auf 2,2 Millionen Mark zu erhöhen. Die neuen Aktien werden von einem aus den Bankfirmen Barsch, Simon & Co., sowie der Saß & Martini-G. m. b. H. bestehenden Gruppe zu 112 pCt. mit der Verpflichtung übernommen, 732 000 Mark davon den Besitzern alter Aktien im Verhältnis von 2 zum Kurse von 120 pCt. zum Bezuge anzubieten. Die beantragte Abänderung des Statuts wurden genehmigt. Der Vorstand berichtete über die Aussichten für das neue Jahr, daß die Gesellschaft mit Rohstoffen ausreichend versehen, und in allen Abteilungen voll beschäftigt sei. Allerdings mache sich in letzter Zeit bei Bestellungen eine gewisse Zurückhaltung geltend. Bei den Wahlen zum Aufsichtsrat wurden die Herren Bankier Otto Barsch sowie Direktor Martin Goldtschmidt vom Aktien-Bauverein Passage (beide in Berlin) neu gewählt.

Generalversammlung von Siemens und Halske.

Berlin, 30. April. Die Siemens-Halske-Aktiengesellschaft ruft für den 18. Mai eine außerordentliche Generalversammlung ein zur Beschlußfassung über den Antrag auf Verdoppelung des Aktienkapitals von bisher 63 Millionen und auf Umwandlung der alten Stammaktien in auf Namen lautende Vorzugsaktien mit mehrfachem Stimmrecht. Die Kapitalvermehrung wird mit der Verteuerung aller Rohstoffe bis auf das Sechzigfache des Friedenswertes und der Notwendigkeit der Festlegung außerordentlich hoher Beträge in Rohstoffen und Halbfabrikaten begründet. Da bei der Kapitalbeschaffung auch auf das Ausland wegen des großen Interesses für erste deutsche Industrieunternehmungen im Auslande, besonders für das Haus Siemens mit seinen weitverzweigten Auslandsorganisationen zurückgegriffen werden wird, soll der Gefahr der Ueberfremdung durch die Schaffung von Vorzugsaktien mit mehrfachem Stimmrecht vorgebeugt werden. Letzteres wird aber für diejenigen Beschlüsse beschränkt werden, die einer ausländischen Majorität die Möglichkeit geben würden, den Geschäftsbetrieb im Gegensatz zu den deutschen Interessen zu beeinflussen, und darf erst ausgeübt werden, nachdem vorher die sämtlichen Aktien, einschließlich der Vorzugsaktien, mit gleichen Rechten gestimmt haben. Die jungen Aktien werden von einem Bankkonsortium den alten Aktionären im Verhältnis 1 : 1 zu 125 pCt. zum Bezuge angeboten werden. Den ältesten Aktien Nr. 1—9500 soll das Recht zugestanden werden, ihre Umwandlung in auf Namen lautende Vorzugsaktien mit dreißigfachem Stimmrecht zu verlangen. Ihre Uebernahme und spätere Uebertragung auf andere Personen soll von der Genehmigung des Präsidenten der Handelskammer Berlin abhängig gemacht werden und nur erteilt werden, wenn die betreffenden Personen, die Reichsdeutsche sein und im deutschen Reich oder in Deutschösterreich ihren dauernden Wohnsitz haben müssen, Gewähr dafür bieten, daß sie die Rechte der Gesellschaft als einer deutschen wahren. Nach einem weiteren Antrag muß die Mehrzahl der Aufsichtsratsmitglieder, besonders der Vorsitzende und der stellvertretende Vorsitzende, deutsche Staatsangehörige sein.

Eine Wiener Finanzaktion.

Wien, 1. Mai. Das für die Geschäfte der Gemeinde Wien bestehende Konsortium hat von dieser 300 Millionen fünfprozentige steuerfreie Schatzscheine von 1920, rückzahlbar im 15. Mai 1924, übernommen. Die Schatzscheine sollen vom 14. Mai bis 15. Juni zu 98,25 zur Zeichnung aufgelegt werden. Gleichzeitig hat das Konsortium der Gemeinde Wien einen jährlichen Bankkredit in Höhe von 200 Millionen Kronen eingeräumt, der für den Betrieb ihrer Industrie in Anspruch genommen werden darf.

Wiener Börsentendenz.

Wien, 30. April. Die bevorstehende zweitägige Verkehrsunterbrechung an der Fondsbörse zog dem heutigen Geschäft von vornherein enge Grenzen. Ungeachtet der vorherrschenden Stille bewahrte die Stimmung ein freundliches Aussehen. Lebhafte Umsätze fanden ausschließlich in Alpine-, Montan- und Staatsbahnaktien statt, wobei in den ersteren die ausländischen Käufe in großem Umfange fortgesetzt wurden. Auch Bankpapiere und zahlreiche Nebenwerte in der Kulisse sowie die marktgängigen Spekulationspapiere des Schrankenverkehrs gingen wesentlich im Kurse in die Höhe. Renten notierten teilweise höher, Kriegsanleihe war unverändert.

Wien, 30. April.

Staatsbahn 4305, Südbahn 608,50, Oesterreichische Kredit 1060, Ungarische Kredit 1589, Anglobank 855, Unionbank 875, Bankverein 887, Länderbank 1125, Oesterreichisch-Ungarische Bank 5300, Alpine Montan 4190, Prager Eisen 7595, Rima Muranyer 3410, Skoda-Werke 8735, Salgo-Kohlen 7125, Galizia 14000, Waffen 3650, Poldi-Hütte 2865, Daimler 1390, Oesterreichische Goldrente 193,50, Oesterreichische Kronenrente 92,50, Februar-Rente 97,75, Mai-Rente 96,90, Ungarische Goldrente —, Ungarische Kronenrente 123.

Ungarische Bank.

Budapest, 30. April. Die auf allen bedeutenden Balkanplätzen vertretene Ungarische Bank und Handelsaktiengesellschaft wird im Sinne einer Abmachung mit einer englischen Finanzgruppe ihre Firma in Britisch-Ungarische Bank, A.-G., (British Hungarian Bank, Ltd.) abändern und das Aktienkapital von 120 auf 220 Millionen Kronen durch die Ausgabe von 250 000 neuen Aktien erhöhen. Auf Grund des durch die englische Gruppe sichergestellten Uebernahmekurses der neuen Emission betragen die eigenen Kapitalien und sichtbaren Reserven der Bank 320 Millionen Kronen. Vertreter der englischen Gruppe werden in die Direktion eintreten.

Stockholm, den 1. Mai 1920.

Sichtwechsel auf London	18,03
„ „ Berlin	8,25
„ „ Paris	28,25
„ „ Brüssel	30,50
„ „ schweiz. Plätze	83,00
„ „ Amsterdam	171,00
„ „ Kopenhagen	79,45
„ „ Christiania	90,25
„ „ Washington	473,00
„ „ Helsingfors	25,00

Paris, den 30. April 1920.

5 pCt. Französische Anleihe	88,70
4 pCt. Französische Anleihe	71,45
3 pCt. Französische Rente	57
4 pCt. Spanische äußere Anleihe	236
5 pCt. Russen von 1906	—
3 pCt. Russen von 1896	28½
4 pCt. unif. Türken	89
Banque de Paris	1809
Credit Lyorman	1850
Union Parisienne	—
Suez-Kanal	9000
Baku	5100
Lianosoff	730
Rio Tinto	2300
De Beers	1674
Tanganyka	101½
Randmines	195

Kopenhagen, den 1. Mai 1920.

Sichtwechsel auf Stockholm	125,50
„ „ Christiania	112,75
„ „ Hamburg	10,50
„ „ London	22,60
„ „ Paris	36,00
„ „ Antwerpen	38,25
„ „ schweiz. Plätze	104,00
„ „ Amsterdam	214,00
„ „ Helsingfors	31,25
„ „ New York	590,00

Paris, den 29. April 1920.

Gold in den Kassen	3 608 034 000
Gold im Ausland	1 978 278 000
Barvorrat in Silber	244 085 000
Guthaben beim amerik. Schatzamt	259 000 000
Guthaben im Ausland	630 375 000
Vom Moratorium nicht betr. Wechs.	2 308 504 000
Gestundete Wechsel	559 563 000
Vorschüsse auf Wertpapiere	1 784 457 000
Vorschüsse a. d. Staat	25 500 000 000
Vorschüsse an Verbündete	3 820 000 000
Notenumlauf	37 687 600 000
Schatzguthaben	89 842 000
Privatguthaben	3 379 465 000

(Ohne Gewähr.) W. T. B.

New York, den 30. April 1920.

Geldsätze 4—5; Wechsel auf Berlin 1,74; Wechsel auf London (60 Tage Sicht) 378,50; Cable Transfers 3,84; Wechsel auf Paris auf Sicht 16,70; Silber in Barren 111,50; Atchison Topeka & Santa Fé 78,00; Baltimore and Ohio 31,75; Canadian Pacific 117,25; Chesapezke & Ohio 50,62; Chicago Milwauke & St. Paul 32,87; Denver Rio Grande 6,50; Illinois Central 85,00; Louisville & Nashville 100,12; New York Central 69,75; Norfolk & Western 90,00; Pennsylvania 40,00; Reading 74,50; Southern Pacific 94,00; Union Pacific 116,50; American Smelting & Refining 68,87; Anaconda Copper Mining 56,50; International Mercantile Marine 31,75; United States Steel Corporation 94,75; United States Steel Corporation pref. 109,00. (Am 1. Mai ist die Börse geschlossen.)

Londoner Metallkurse.

London, den 30. April 1920.

Kupfer per-Kasse 101⁷/₈.
per 3 Monate 104³/₈.
Elektrolytik 111—113.
Zinn per Kasse 345¼.
per 3 Monate 344¼.
Zink 46³/₈—48½.
Blei 40—41½.

Londoner Wechselkurse.

London, den 30. April 1920.

Privatdiskont 6⁵/₈
Wechsel auf Deutschland 2,18½
„ „ Amsterdam kurz 10,58
„ „ Paris 3 Monate 64,15
„ „ Brüssel 60,25

Eick-Zack

Maienpracht und Frühausflüge. — Die Verherrlichung der Arbeit und ihre Auswüchse. — Der Skat unter der Laterne. — Vom Junggesellenleben und von einer boshaften Wirtin.

Der Mai hat sich gut angelassen in unserm oberschlesischen Lande. Während die letzten Apriltage tägliche Regenschauer und empfindliche Kälte mit sich brachten, lachte am Morgen des 1. Mai seit langem wieder klarer Sonnenschein über der Welt. Die Natur hat ihr schönstes Festgewand angelegt, in tausend Blüten spiegelt sich die Freude und die Lust einer verjüngten Welt. Was ist uns nicht der Monat Mai! Unbestritten ist er der König des Jahres, der „Wonnemonat"! Sein Lob ist von tausend Dichterzungen gesungen worden und dennoch ist seine Pracht und Schönheit größer, als daß sie jemals erschöpfend zum Ausdruck gebracht werden könnte. Im Mai gibt es keine Langschläfer. Seine Tage stehen im Zeichen der Früh-Ausflüge. Und damit muß man schon am 1. beginnen. Das konnte man gestern in allen Ausflugsorten und Gartenrestaurants bereits in die Tat umgesetzt sehen.

Der gestrige Tag hatte sein besonderes Gepräge durch die riesigen Umzüge, die von den Anhängern der Sozialdemokratie veranstaltet wurden. Den ganzen Vormittag über sah man endlose Menschen Züge mit roten Fahnen und Tafeln mit schönen Sprüchen die Straßen füllen. Mehrere Musikkapellen, die zwar nicht schön, aber dafür sehr laut spielten, waren dem Zug eingegliedert, „zur Verherrlichung der Arbeit". — Es war ein immerhin imposantes Bild, das man da zu sehen bekam. Aber die „Verherrlichung" der Arbeit war einige Stunden später in einzelnen „Genossen", die dem Alkohol durchaus nicht abhold gewesen sein mochten, zu einem wüsten Zerrbild geworden. Wenn man sich nur durch innigste Umklammerung eines Laternenpfahles mühsam in der vertikalen Richtung halten kann, so sieht das, trotz roter Nelke und roten Schlipses, wenig nach „Verherrlichung" der Arbeit aus. Und wenn man auf der Straße in stark alkoholisiertem Zustand, eine Schar belustigter und johlender Menschen um sich, mit lallenden Worten Sprüche macht von „Freiheit und Gleichheit", so kann man sich als nüchterner Mensch auch nicht dafür begeistern. — Kurzum, die Arbeit ist bei uns in Oberschlesien verherrlicht worden, von den einen so, von den andern so. Es soll ja auch jeder nach seiner Fasson selig werden.

Das dachte ich mir auch, als ich neulich nachts um 1 Uhr (vom Dienst, nicht aus fröhlicher Runde) nach Hause pendelte. Da sah ich ein paar Gestalten um einen dicken Mast der elektrischen Lichtleitung auf der Straße lagern. Zu nachtschlafener Zeit war mir das etwas sonderbar, aber allmählich kam ich hinter das Geheimnis dieser nächtlichen Lagerung. Es handelte sich um einen soliden Männerskat unter der Straßenlaterne, bei dem selbst die „Kiebitze" nicht fehlten. Im Weiterschreiten hörte ich noch, wie es eifrig erklang: „18, 20, 22, 30, 33." — Die Leute waren zum mindesten sehr praktisch veranlagt; denn erstens genossen sie die frische Frühlingsluft, zweitens sparten sie Geld, dadurch, daß sie nicht in der Kneipe zu sitzen brauchten und drittens waren sie nicht verpflichtet, das teure und schlechte Bier zu trinken.

Mit diesen Feststellungen war ich beschäftigt, als ich mich meinen häuslichen Penaten näherte. Da kam mir — weiß Gott, wie die Gedanken einen manchmal bestürmen — die Erinnerung an die ersten Tage meines selbständigen Lebens als Junggeselle in den Sinn. Und mit ihnen tauchten all die alten netten und lieben, aber auch die boshaften Wirtinnen vor meinem geistigen Auge auf. Mit sichtlicher Genugtuung und Freude gab ich mich dem Wohlbehagen hin, fürs erste einigen von den letzteren entronnen zu sein. Eine von den „boshaften" schleicht sich noch heute manchmal in meine Träume. Ihrem Angedenken will ich ein paar ehrenvolle Worte widmen. — Es war bald nach dem Kriege. Als ich in der neuen „Bude" meinen Einzug hielt und die erforderlichen Formalitäten, als da sind: Namennennung, Regelung der Mietsbedingungen, Versicherung meiner größtmöglichsten Bescheidenheit und Anpreisung sonstiger Vorzüge, beendet hatte, fragte mich die kleine voluminöse Frau mit mütterlicher Liebe, aber nichtsdestoweniger ziemlich bestimmt:

„Und was haben Sie für eine Beschäftigung?"

Ich versicherte pflichtgemäß, daß ich Redakteur sei, worauf sich ihre Züge merklich erhellten und mit wohltuender Liebe tönte es mir entgegen:

„Das ist ja großartig; ein Vetter von mir ist auch Destillateur!"

Meine freudige Stimmung mag zwar nicht denselben Motiven entsprungen sein, die die kleine Frau bewegten, aber ich pries gleich ihr den Zufall glücklich, der einen ihrer Blutsverwandten nach ihrer Meinung mit mir unter einen gleichen Stern gestellt hatte. Nur nebenher ließ ich durchblicken, daß ja eigentlich zwischen einem Redakteur und einem Destillateur ein gewisser Unterschied wäre. — Später, als sie sich von meiner Tätigkeit überzeugt hatte und herausfand, daß ihr Vetter eine ganz andere Arbeit leistete, ward sie fühlbar kühler zu mir. Ich fühlte mich ausgestoßen aus der „Familie" und stand unter dem Bann des Eindrucks, daß die Frau annahm, ich hätte sie beschwindelt. — Dabei war ich ganz unschuldig. Boshaft, wie nun Frauen einmal sind, ließ sie mich ihre Ungnade in tausend kleinen Dingen kosten. Es ist zu lächerlich, aber ich war nach einigen Tagen derart verärgert, daß ich die vielen Flöhe, die plötzlich meine Junggesellenbude mit mir teilten, als absichtlich importierte Gäste betrachtete. Jedes Mal, wenn die Frau nur den Kopf zur Tür hereinsteckte, hatte ich einen neuen. Das kann selbst den friedlichsten Menschen aus der Ruhe bringen. Meine Sympathien für meine Wirtin waren erklärlicherweise nicht groß; sie wurden immer geringer. In dieser Zeit hatte ich erst das richtige Verständnis für die Leiden, die der weise Sokrates zu erdulden hatte, als ihm ein böses Geschick die übelbeleumdete Xantippe zum Weibe gab. Ich konnte nicht anders, aber in meiner Einbildung sagte ich mir, daß diese besagte Xantippe die Konkurrenz mit meiner Wirtin bestanden hätte. Ihr Ehegemahl war über die Zeiten der Opposition längst hinaus. Er hatte den großen Kampf um die Macht anscheinend schon vor vielen Jahren aufgegeben; er hatte ausgelitten, indem er sich an stilles Dulden gewöhnt hatte. In diese Atmosphäre war ich nun geraten. Eine dreiste Lüge wäte es, wenn ich behaupten wollte, ich hätte mich darin wohl gefühlt. Ich nahm an allen Ehezwisten teil, mußte laute, zornige Schmähreden über den Mann anhören und wurde um Rat gefragt, wenn der Ehehimmel mit drohenden Wolken verhangen war. In Abwesenheit der teuren Gattin suchte auch der geplagte Mann mit leisen, vorsichtigen Worten sein Herz zu erleichtern. Ich hörte den einen an wie den andern, mit gleicher Geduld und gleichem erheuchelten Verständnis. Auf die Dauer ward es mir aber zuviel und als ich es endlich übers Herz brachte, schonungsvoll zu kündigen, entlud sich über mich das weibliche Ungewitter. Ich war schon viele Wochen in einer anderen Klause, da drang das Gerücht zu mir, die liebliche Frau Xantippe hätte sich verpflichtet gesehen, mir zu kündigen, da sie außerstande sei, solche Ansprüche, wie ich sie gestellt hatte, zu befriedigen. — Ich nahm das ruhig hin, als es mir hintenherum beigebracht wurde, werde dafür aber die liebe dicke Dame so schnell nicht vergessen.

K. Sp.

Ab Dienstag, den 4. Mai 1920:

Kurzes Gastspiel

des Eisenkönigs

Sigmund Breitbart

in seinen phänomenalen Leistungen.

Kammer-Lichtspiele

Größtes Lichtspielhaus in Beuthen OS.

Casino-Cabarett

Lommitz-Hotel

Beuthen OS. Dir. W. Linde

Alles bisher Gebotene wird übertroffen durch das

kolossale Mai-Programm

Täglich 8 Uhr

Rita Taft — Vortragskünstlerin

Dagmar Larsen — Tanzkünstlerin

3 Boverys — Meisterschaftsstepptänzer vom Wintergarten Berlin

Richard Hirte — Kunstpfeifer

HediHarlowsky — Stimmungssängerin

Jadwiga Swetana — Parodistin

Walter Wichard — prolongiert

Sorka u. Vasi — Moderne Tänze

Hans Unger am Flügel

Gute Weine und Küche.

Casino-Weinhaus

Gleiwitz.

Täglich von 6—11

Künstler-Konzert

Apollo-Theater

Kattowitz

wegen Umbau und vollständiger Renovation

geschlossen

Wiedereröffnung unt. Leitung d. Direktors

M. Alexandroff

wird noch bekannt gegeben.

Prager & Co., Modehaus

Beuthen Ring, Ecke am Rathaus

Konfektion für Damen- und junge Mädchen in geschmackvoller preiswerter Auswahl.

Kostüme in Wolle und Seide

Mäntel in Wolle, Convercoat, Seide u. wasserdichten Stoffen

Kleider in Wolle, Crêpe de Chine, Voile, bunt und weiß

Blusen in Seide, Wolle, Voile

Röcke in Wolle, Seide und Waschstoffen

Brautkleider in Seiden- und Waschstoffen

Morgenröcke :: Unterröcke :: Strickjacken.

— Trauer-Kleidung in allen Größen. —

Großes Lager in Woll- u. Seidenstoffen.

Eröffnung

der Tuch-Großhandlung

F. & E. Schoedon,

Beuthen O.-S., Tarnowitzer Str. 1, Ecke Bäckerstr.

Günstigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Tanzschule Jos. Schimsky

Beuthen OS.

Gartenstraße 26, part. l.

Unterricht zu jeder Zeit.

Prospekt kostenlos. Anmeldg. täglich.

Billardhaus Bielitz

Hindenburg O.-S., Kronprinzenstraße 139, 2 Stg. — fertigt — Billardreparaturen jeder Art, sämtliche Billardartikel, Tuch und Elfatuch Queuen, Bälle usw. auf Lager Bause altes Eisenbein.

Schreibmaschinen repariert alle Systeme **W. F. Wieja** Beuthen OS. Ritterst. 9. Tel. 1542

Patent-Büro Godan KATTOWITZ Prinz-Heinrichstr. 12.

2. Mai

Internationale Fußballwettkämpfe

in Beuthen OS.

1³⁰—3⁰⁰ zwei Schülermannschaften

3⁰⁰—4³⁰ **B.J.B. Gleiwitz II - Beuthen 09 II**

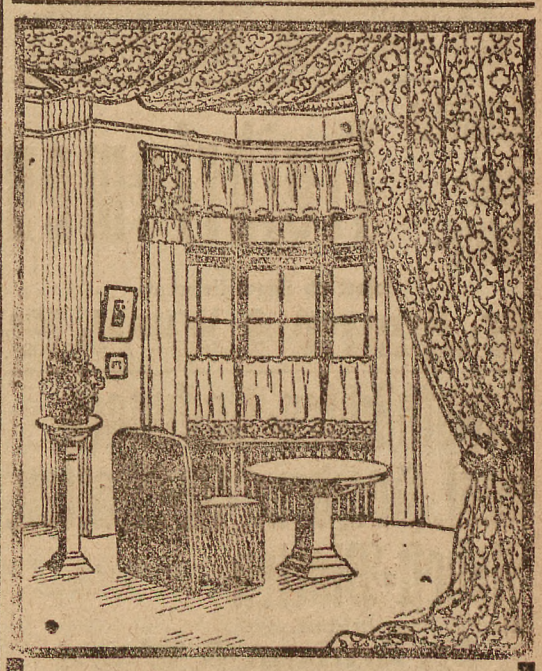
4³⁰—6⁰⁰ Uhr

Sportverein Bielitz/Biala

gegen den

Oberschlesischen Meister

Alle Sportliebhaber sind herzlich eingeladen.



Jeden Dienstag Donnerstag u. Sonnabend 5 Uhr Tanz-Tee

Trocadero

Vornehmste u. eleganteste Kunststätte Obersch.

Kattowitz

Täglich 8 Uhr:

Das große Mai-Programm

2 Kapellen 2 Kapellen

Sonntag, den 2. Mai

2 Vorstellungen

nachmittags 5 Uhr abends 8 Uhr.

Weinhaus Central

Beuthen OS.

Vornehmstes Wein-Restaurant.

Gute Unterhaltungsmusik

Tischbestellungen Telephon 1016.

Berichtigung.

In dem am 30. April veröffentlichten Aufruf

„Oberschlesier“

ist uns ein Druckfehler unterlaufen. Der Satz muß heißen:

Sie wollen der Republik Polen einen Vorwand zum

Rechtsbruch

schaffen.

Jedes Kind weiß es:

Diamantine

ist jetzt wieder der beste Schuhputz

Fabr. Rud. Stanke Meile i. Sa.

Bürgerliche

Wohnungseinrichtungen

liefern

in einfachster und vornehmster Ausstattung

Paul Meyer & Sohn

Tel. 1138 Hindenburg Tel. 1138

Eigene Spezial-Werkstatt für Ledermöbel

Grundstücksmarkt Gleiwitz.

Gegründet 1889. Gegründet 1889.

Bevor Sie ein Grundstück jeglicher Art zu kaufen oder zu verkaufen beabsichtigen, nehmen Sie bitte meinen Rat und meine vermittelnde Tätigkeit in Anspruch. Streng reelle Bedienung, Vorschüsse od. Spesenerstattung, selbst wenn ein Kauf oder Verkaufsabschluß auch nicht zustande kommt, werden von mir nicht gefordert. Viele Dankschreiben stehen mir zur Seite.

Telefon 1140. **Josef Wenzel,** Telefon 1140.

Grundstücks- und Hypothekenverkehr.

Gleiwitz, Oberwall-Str. 44, neben Kaufm. Kudla.

Verkäufe

Landauer

fast neu, wenig gefahren, in tadellosem Zustande sofort zu verkaufen. Anfragen [3313
Postschließfach 53, Gleiwitz.

Lastkraftwagen

Wir offerieren:

1 Daimler-Lastkraftwagen 4,5 To. vorn Eisen, hinten Gummi

1 Vomag 3 To. gummibereift

1 Hansa 3 To. eisenbereift

1 Opel 4 To. gummibereift

Alle Wagen sind fahrfertig, gut durchrepariert mit Garantie.

1 Personenwagen N. A. G., 2sitzer bereift, fahrfertig.

Wagen stehen zur Besichtigung bei der

Oberschles. Automobil-Gesellschaft
Ratibor-Ostrog
Bosatzerstraße 53. — Telephon 657.

Achtung! Achtung!
Günstige Gelegenheit!
Messing-Zapfhähne 1/2"
Messing-Durchgangshähne 1/2, 3/4 u. 1"
Ia Itplatten — Packungen aller Art,
verkauft
weit unter dem heutigen Tagespreise, solange alte Bestände vorhanden.

Friedr. Wilh. Klein
Gleiwitz,
Schließfach 53. Fernruf 168.

Brennholz-Verkauf.

400 Rm. Brennholz (Säumlinge u. Schwarten) frei Waggon Sägewerk abzugeben.
Schriftliche Angebote an
Dampfsägewerk Susannaweiche,
Post Gieschewald, Kreis Kattowitz.

Kernleder- Haar- Balata- Treibriemen
sofort ab Lager lieferbar.
Dr. Arntzen & Wuest, Köln.
Perlengraben 88, Fernsprecher A 8036/8037.

Stopfbüchsen-Packungen, ausl. Hochdruck-It-Platten, Asbest-Platten

sofort ab Lager lieferbar.
Dr. Arntzen & Wuest
Köln am Rhein, Perlengraben 88, Fernspr. A 8036/8037.

Mehrere sehr gut gebaute
Geschäfts-Grundstücke
in bester Lage von Königshütte, verkauft
Deutsche Hypotheken- und Immobilien-Centrale Beuthen O.-S. Telef. 1634.

Wegen Umstellg d. Betriebes
Revolverbank
mit Strehlvorrichtg., vert. Revolverkopf für 8 Werkzeuge, Hohlspindel 35 mm, kompl., mit Wechselrädern, Einspannvorrichtg., Spannpatronen, Werkzeughalter, Fabrikat Schubert & Salzer, billig zu verkaufen. [3346
Schmidt & Co., Maschinenfabrik, Leipzig-Kleinzschocher, Gießerstraße 81.

Großer Posten amerikan.
Kentucky
eingetroffen, an Wiederverkäufer billigst abzugeben.
M. Pawletta
Kolonialwaren
Breite Straße.

Erbsen Linsen Bohnen
laufend Waggonladungen abzugeben.
Stark & Friedrich
Mainz.

1 Nußbaumschreibtisch, 1 Tisch,
gut erhalten, wie neu, zu verkaufen. Anfragen unter 2672 an die Geschäftsstelle d. Ostd. Mrgpst. erb. [3339

Gut erhaltene Holzwanne, Emaille-Wanne, eiserne Kasserolle zu kaufen gesucht. Offerten unter O. 2461 an die Ostd. Morgenpost.

Ein Frackanzug auf Seide gearb. für 600 Mk. sowie fast neuen Straßenanzug für 550 Mk. verkauft
Schneidermstr. Matyffek, Roßberg.

Motore

jeder Art, auch defekte, kauft, repariert und verkauft
Oberschlesische Feder- und Maschinenfabrik
Marzoll & Dittrich,
Kattowitz, Sachsstr. 12

Schreibmaschine
„Edelmann", fast neu, geg. Höchstgebot abzugeben.
Schwarzenberg, Kreuzburg OS.

Gebrauchte
T Träger

N. P. 40 cm 7 Stück
N. P. 32 „ 11 „
N. P. 26 „ 9 „
je 11,70 m lang,
gegen Gebot sofort zu verkaufen
Erhardt Müller, Kulmbach in Bayern, Pörbitsch 2.

100 Stck eiserne Bettstellen aus starkem Winkeleisen, mit Kopf- und Fußbrett und Holzboden, sowie 2000 kg
Drahtnägel
2½—5", sofort billig abzugeben. Anfragen u. 3626 an die Geschft. d. Ostdeutschen Morgenpost Gleiwitz.

Neue dunkelpolierte, mod.
Bettstellen
stehen sehr preiswert zum Verkauf. Beuthen O.-S., Piekar.-Str. 65, i. d. Tischlerei

1 gutes Fahrrad
Gummiber. (Friedensware),
1 schöner Teppich
fast neu, 3 mal 9, zu verkauf. Roßberg, Scharley-Str. 26 I. Besichtigung Montag, den 3., von 1—5 Uhr.

Neuer Leinenanzug u. Sommermantel
für Knaben von 13—15 J. billigst abzugeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Ostdeutschen Morgenpost.

Frack-Anzug
fast neu,
gebr. Sofa
preiswert zu verkaufen.
Beuthen, Donnersmarckstr. 9 1. Etage, links.

Schw. Seide,

3¾ m, billig zu verkaufen. Zu erfr. Beuthen, Hohenzollernstr. 19, II l., zwischen 7—8 Uhr abends. [b. 2401

Kaufgesuche

Zins- und Geschäftshäuser
allerorts kauft und verkauft
Deutsche
Hypotheken- und Immobilienzentrale Beuthen, Gräupnerstr. 10. Telefon 1634.

Suche kleine
Villa
zu kaufen. Gegend gleich.
Th. Pazur, Beuthen OS., Telefon 1634.

Kolonialwaren- oder Gasthausgrundst.
zu pachten oder kaufen ges. Off. mit Preis, Anzahl. pp. an Th. Pazur, Beuthen OS.

Mehrere gebrauchte
Patronier-Maschinen
„Fabrikat Seemann" gut erhalten u. funktionierend zu kaufen gesucht. Angebote an
Millert, Berlin-Friedenau, Kirchstr. 2.

Wir kaufen jeden Posten
Eisenfässer
in allen Größen, neu und gebraucht. [2359
Hagemeister & Franke, Berlin N. 24, Johannisstr. 11.

Neue u. gebrauchte
Schreibmaschinen
kauft und verkauft
W. F. Wieja
Beuthen OS
Ritterstr. 9. Tel. 1542

Gebrauchsfähige
Holzfässer
zum Verpacken von Farben sucht C. F. Rettig, Breslau 10, Salzstraße 15.

Flaschen

aller Art kauft
Hermann Wartenburg,
Beuthen O.-S.,
Hohenzollernstraße 6.
Telefon 616.
Auf Wunsch kostenlose Abholung.

Kaufen

Eisenfässer, jede Größe und Posten zu höchsten Preisen, Angebote sind zu richten an
Automobil-Vertriebs-Gesellschaft
Boeck & Wrobel
Tel. 125. Beuthen O.-S., Gr. Blottnitzastr. 8.

Papierabfälle

Lumpen, Alteisen, Bruchmetalle, Felle kauft laufend jeden Posten [C. 76/1.
Rohproduktenhandlung Beuthen, Klosterstraße, Ecke Lange Straße 42.

Kaufe jeden Posten gebrauchte
Flaschen
und hole diese an allen Orten frei ab.
H. Szczeponek, Kattowitz, Prinz-Heinrichstr. 16

Papierabfälle

aller Art kauft
J. Hecht,
Rohproduktenhandlung.
Beuthen OS., Königshütter Chaussee 8. Tel. 465.

Alteisen, Metalle, Felle aller Art

kauft in jeder Menge und erbittet feste Angebote
H. Leschziner Nchf., Hindenburg,
Telefon 1254 Kronprinzenstr. 144/46.

Stabeisen, Blech-, Formeisen,
also Rund-, Vierkant-, Flach-, Winkeleisen, Träger und U-Eisen in größeren Mengen kaufen gegen sofortige Kasse u. erbitten Eilangebote
Eisenbau Schliege A.-G.
Paunsdorf-Leipzig.
Tel.: Leipzig 175 und 176
Telegr.-Adr.:
Eisenbauschliege Leipzig.

Kupferleitung

blank, isoliert auch Abfälle
Elektromotore
jed. Stromart u. Spannung auch defekte zu kaufen gesucht Eilangebote mit Preis an
P. Famulok
Antonienhütte OS.
Ankerwickelei und Motor-Reparatur-Werk.

Geldmarkt

Wer leiht auf Schuldschein gegen Sicherh. u. Rückz. v. 1200,— Mk. bis z. 1. Okt. d. Js.
1000 Mk.
Off. u. G. Z. an die Geschäftsstelle der Ostdeutschen Morgenpost.

Suche
20 000 Mark
auf ein städtisches sicheres Hausgrundstück zur zweiten Stelle per bald oder 1. Juli. Offerten unt. W. 2469 an die Geschäftsstelle der Ostdeutschen Morgenpost.

Kein Schwindel!
Geld sofort auf monatliche und vierteljährl. Rückzahl. bekommen alle Leute bei Robert Szczyrba, Kattowitz, Stillerstr. 4, I. Wer Geld braucht, schreibe noch heute an meine Adresse. Rückporto.

Vermietung

Bahnhofstraße 12 II.
7-Zimmer-Wohnung gegen 5-Zimmer-Wohnung abzugeben. Bedingung im Hauptverkehr. [b. 2404.

Miet-Gesuche

Wer tauscht

schöne sonnige 3-Zimmer-Wohnung gegen ebensolche Nähe Bahnhofstraße. Off. unter Z. 2473 an die Annonc.-Exped. Julius Maaß Nachf., Beuthen, Bahnhofstraße 22.

1—2 Zimmer
(möbl. od. unmöbl.) p. 1. 6. gesucht in Beuthen, Nähe Bahnhof oder Stadtpark b. ruhigem soliden Herrn.
Angeb. mit Preis pp. an Dr. Gr. Berlin-Lichtenberg, Lindenhof. Besichtigung Ende Mai. [b. 2470]

Möbliertes Zimmer
sucht solider, junger Herr.
Ang. unter A. 2474 a. d. Geschft. d. Ostd. Morgenpost.

Jüngerer Grubenbeamter sucht per sofort möbliertes
Zimmer
möglichst mit Pension.
Offerten unter B. 2475 a. d. Geschft. d. Ostd. Mrp.

Suche per 15. Mai ein sauber möbl.
Zimmer
Off. an Emil Nack, Beuthen, Dyngosstraße 41 3. Etg.

Junger anständ. Mann sucht möbl
Zimmer
mit oder ohne Pension.
Offert. unt. Zimmer an d. G. der Ostd. Morgenpost.

Möbl. Zimmer
von Herrn gesucht für sofort mit oder ohne Pension.
Offerten unter C 2476 an die Ostdeutsche Morgenpost

Wohnung

in Breslau mit langjährigem Mietskontrakt bestehend aus 3 Zimmern, Küche und reichlichem Zubehör mit vollständiger Einrichtung, außer Wäsche, für den billigen aber festen Preis von 90 000,— Mk. sofort zu verkaufen. Anfragen unter Fernsprecher 105 Gleiwitz O.-S., oder unter Z. c. 820 an die Ostdeutsche Morgenpost erbeten.

Wer tauscht?

sehr schöne **3-Zimmer-Wohnung** etwas außerhalb der Stadt geleg. geg. eine **3- oder 4-Zimmer-Wohnung** im Zentrum, möglichst Bahnhofstraße ein. Offerten unter Y. 2471 an die Geschäftsstelle der Ostdeutschen Morgenpost.

Stellen-Angebote

Ein neuer Beruf

ist heute die Sorge von Tausenden, die durch diesen entsetzlichen Krieg ihrer bisherigen Tätigkeit, ihres Lebensberufes beraubt sind. **Allen die umlernen müssen,** empfehlen wir daher, ungesäumt ihre Vorbereitung zu treffen, die Allgemeinbildung zu heben, Examen oder Prüfungen nachzuholen, fehlende kaufmännische oder banktechnische Kenntnisse zu ergänzen, eine landwirtschaftliche Fachbildung zu erwerben od. technisches u. fachwissenschaftliches Können zu vervollkommnen. Verlangen Sie daher noch heute unsere 52 Seiten starke **Broschüre R. 122** über die **Selbstunterrichtsmethode Rustin** oder für **technische u. fachwissenschaftliche Bildung** die 80 Seiten starke **Broschüre K. 133** über das System Karnack-Hachfeld kostenlos und portofrei. Stand und Beruf bitten wir anzugeben.
Bonneß & Hachfeld, Verlagsbuchhandl., Potsdam.

Oberschlesisches Hüttenwerk
sucht zum baldigen Eintritt für die Maschinenabteilung zur Ausführung von Hüttenwerkskonstruktionen und besonders zur Wärmekontrolle der Oefen und Kesselanlagen **einen tüchtigen** [3320

Ingenieur

mit akademischer Vorbildung und praktischen Erfahrungen in Hüttenwerksbetrieben. Verlangt: selbständiges Arbeiten, gute konstruktive Kenntnisse und Erfahrungen auf dem Gebiete der Wärmewirtschaft (Versuche, Berechnungen und laufende Betriebskontrolle). Oberschlesier bevorzugt. Angebote mit lückenlosem Lebenslauf und unter Beifügung eines Lichtbildes erbeten unter Y. w. 815 an die Geschäftsstelle der Ostdeutschen Morgenpost.

Monteure

mit Erfahrung im Heizungs- und Installationsfach mit Zeugnissen von Verbandsfirmen stellt ein
Ingenieur **Beer,**
Beuthen, Goyastraße 12 a.

Perfekte Kontoristin

mit doppelter Buchführung vertraut, sofort gesucht Nur schriftliche Bewerbungen an die
Photo-Zentrale
Hans Christen,
Beuthen OS., Bahnhofstr. 34.

Wir suchen zum sofortigen Antritt eine im Verkehr mit dem Publikum gewandte
Verkäuferin
die kleine Schreibarbeiten mit erledigt.
Gefl. Angebote sind unter Angabe des Alters und Eintrittstermins unter W. B. 5841 an die Geschäftsstelle d. Ostdeutsch. Morgenpost, Beuthen O.-S., zu richten.

Gebildetes, im Haushalt erfahrenes, evangelisches
Fräulein

gesucht, das die kränkliche Hausfrau entlastet und sie während ihrer Abwesenheit vertreten kann. Hausm. vorhanden. Familienanschluß wird gewährt. Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und der Gehaltsforderungen unter J. z. 817 an die Geschäftsstelle der Ostdeutschen Morgenpost. erbeten. [3311

Ein solides, ehrliches [3324
Büfettfräulein
welches zeitweise Gäste mit bedienen muß, findet sofort dauernde Stellung, hohes Einkommen sowie gutes Essen zugesichert.
Hotel u. Gesellschaftshaus
Drossen bei Frankfurt a. Oder.

Junges Mädchen

für leichte häusliche Beschäftigung nachmittags in anständigen Haushalt gesucht. Zu erfragen unter T. 100 in der Geschäftsstelle der Ostdeutschen Morgenpost.

Sichere Existenz!
Für mein Gummi-Waren Engros Geschäft wird ein
Teilhaber
(30—40 Mille) gesucht.
Oft. erb. unter R. 2464 an die Geschäftsstelle der Ostd. Morgenpost. [b. 2464

Nebenverdienst
bis 1000 Mk. monatl. zu Hause ohne Vorkenntnisse. Näheres auf briefl. Anfrag. S. Woehrel & Co. G. m. b. H., Berlin-Lichterfelde, Postf. 253

Dauerstellung!
Tüchtiger [3348
Zimmermann
evtl. mit Kenntnissen eines Tischlers für die laufenden Arbeiten in Haus, Geschäft und Baustelle gesucht.
Firma Robert Pietruszka, Hoch- und Tiefbau, Laurahütte OS.

Mehrere [b. 2347
Schmiede-gesellen
und mehrere Lehrjungen bei guter Kost und Logis können sich sofort melden bei
Max Kutschka, Schmiedemeister, Beuthen, Goyastraße 9a.

Suche bald für meinen frauenlosen Haushalt eine ältere, selbständige
Wirtin
H. Kuntze,
Rentier
Kreuzburg, Oppelnerstr. 11.

Tüchtige Schneiderin
für sofort auf 8—10 Tage bei guter Bezahlung u. Verpflegung ins Haus gesucht.
Beuthen, Bahnhofstr. 19a, 1. Etage links.

Kinderfräulein

gegen guten Lohn und gute Behandlung nach Tarnowitz gesucht. Bewerbungen unter Z. f. 823 an die Geschäftsst. d. Ostdeutschen Morgenpost.

Besseres
Dienstmädchen

kinderlieb, bei hohem Lohn und guter Verpflegung für bald gesucht
Frau Margarete Hentschel, Breslau, Bahnhofstr. 3 I.

Gewandtes Stubenmädchen
in Plätten, Servieren sowie Silberpflege bewandert, und
perfekte Köchin
die Hausarbeit mit übernimmt, für bald oder auch später gesucht.
Frau Grete Gladisch, Beuthen, Gartenstr. 19, I.

Wäscheausbesserin
per sofort gesucht von
Erwin Goldmann,
Beuthen OS., Kluckowitzerstraße 1, 1. Etg.

Ein
Laufmädchen
kann sich sofort melden bei
Gebrüder Zabrzeski, Beuthen OS., Gleiwitzer-Straße 27

Möbel

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Mod. Küchen
Korbmöbel
Einz. Möbelstücke

kaufen Sie preiswert und gut in der
Beuthener Möbel-Zentrale
Beuthen O.-S.,
Kaiser-Franz-Josef-Platz 4.